

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlag Halle-Merseburg, Gumboldt, Halle, Berendstraße 14.

Anzeigenpreis: 10 Pfennig für den Zehner, 20 Pfennig für den Fünftel, 40 Pfennig für den Zweifler, 80 Pfennig für den Einzeiler. Anzeigen für den ersten Tag 10 Pfennig, für den zweiten Tag 8 Pfennig, für den dritten Tag 6 Pfennig, für den vierten Tag 4 Pfennig, für den fünften Tag 3 Pfennig, für den sechsten Tag 2 Pfennig, für den siebten Tag 1 Pfennig, für den achten Tag 1 Pfennig, für den neunten Tag 1 Pfennig, für den zehnten Tag 1 Pfennig.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 2. September 1927

7. Jahrgang * Nr. 206

Erfämpft Euch höhere Löhne!

Wachsende Streikwelle — Massenausperrungen — Formiert die Klassenfront gegen Hungerlöhne und Bürgerblockreaktion!

Streik im Kasserer Braunkohlenbergbau

(Eig. Meld.) Kassel, 1. September.

Die immer größer werdende Unzufriedenheit und Erregung gegen die Hungerlöhne im Kasserer Braunkohlenbergbau hat zu einer allgemeinen Lohnbewegung geführt. Am Kasserer Revier ist die Belegschaft der Braunkohlewäsche Schloßhausen am 31. August bereits in den Streik getreten.

Die Verbände aller im Bergbau beschäftigten Organisationen haben bekanntlich für den 4. September Konferenzen einberufen zwecks Stellungnahme zu der ausgebrochenen Lohnbewegung. Wie immer, empfiehlt der „Vorwärts“ auch bei dieser Bewegung den Braunkohlebergarbeitern, „die Stellungnahme dieser Konferenzen abzuwarten“.

Der Metallarbeiterkampf in Berlin

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. September.

Wie bekannt, hat der Verband Berliner Metallindustrieller beim schlichtungsbefehligen Arbeitsausschuß Streikbrecher angefordert, um die kämpfende Belegschaft in den Bergmann-Werken niederzuringeln. Neben die allgemeine Beratung des Metallarbeiters schweigt sich der „Vorwärts“ aus. Vermutlich sind feinerlei Beschlüsse angenommen worden.

Tarifbindungen auf der ganzen Linie

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. September.

Die Bauereis- und Mälzereiarbeiter, die Herren-Konfektionsarbeiter, die Schuhmacher und Angestellten in der Metallindustrie haben die Lohnabkommen getündigt.

30000 Solinger Metallarbeiter ausgesperrt

Die Generalausperrung der Metallarbeiter in Solingen, über die wir schon berichtet haben, erfolgt in der Weise, daß der Arbeitsgeberverband der Solinger Metallindustrie am 12. September die Ausperrung für sämtliche Fabriken und sämtliche Heimarbeiter in Kraft setzen wird. Die Arbeitergeber befehlen die Zersplitterung der Solinger Metallindustrie, neben einigen Dutzend

Groß- und Mittelbetrieben, die viele tausend Kleinbetriebe umfaßt und hoffen, daß die geschlossene Front der Arbeiter durch die Ausperrungsandrohung erschlößt werden kann. Nach den bisherigen Beschlüssen der Belegschaft ist zu erwarten, daß die Unternehmer in ihren Hoffnungen enttäuscht werden. Von der Ausperrung werden nach Unternehmensmeldungen etwa 25 000, in Wirklichkeit über 30 000 Arbeiter betroffen.

Die hallischen Metallarbeiter haben bei diesem Kampfe ihre Solidaritätspflichten zu erfüllen.

Auf diesen Hohn ist nur Streik die Antwort

Gera, 1. September.

Heute läßt die Arbeiter der Münchener-Berndorfer Textilbetriebe in den Streik getreten, nachdem der Spruch des Schlichtungsausschusses eine Lohnerhöhung von 0,5 Prozent vorschlug, von ihnen abgelehnt worden war.

Unverminderter Kampf der Lejzer-Arbeiter

Der mutige Kampf der Lejzer-Arbeiter in Lesanitz i. B. geht mit unverminderter Schärfe weiter. Die in der am 31. August stattgefundenen Streikversammlung von gewisser Seite unternommenen Versuche, die einheitliche Front der Lejzer-Arbeiter zu sprengen, scheiterten an dem heiligen Protest der kämpfenden Arbeiter. Die Kampfformung der nun schon 4 Wochen im Streik Ausdauernden ist ungebrochen.

In der nächsten stattfindenden Streikversammlung wird zu den von den Unternehmern inspirierten Vorklägungen der Regierung, hinter die sich augenblicklich auch die Leitung des DVB stellt, Stellung genommen werden. Es läßt sich aber wohl heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß auch dieser Versuch, wie schon so viele andere, an der einmütigen Geschlossenheit der Belegschaft scheitern wird. Daran vermag auch weder die Seite im „Vorwärts“ über eine „kommunistische Streiterei“ noch in der „Leipziger Volkszeitung“ etwas zu ändern.

Insoweit in zwei, dem Kampfe vorausgehenden Belegschaftsversammlungen fast einmütig der Streik beschlossen worden ist, wie es heißt die Genußsucht des Zerklüfteterbrotens zugehen muß, schwächt der „Vorwärts“ von einer „kommunistischen Streiterei“.

unter der Arbeiterschaft vor. Bei den Vernehmungen schreckten die Polizeibehörden vor den raffiniertesten Methoden und sogar vor Folterungen nicht zurück.

Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten und Faschisten in Potsdam

(Eig. Drahtm.) Berlin, 2. September.

An der gestrigen Reichsbannerkundgebung gegen den Potsdamer Oberbürgermeister Rauber nahmen ungefähr 2000 Reichsbannerleute teil. Der ganze Alte Markt war durch eine Schutzpolizei abgeperrt, an den Seiten hatten die Mitglieder der Reichsbannerabteilung Aufstellung genommen. Außerdem waren starke Gruppen von Mitgliedern und Sympathisierenden der KPD, umgeben, um die Reichsbannerleute in Schach zu halten. Zu Beginn der Kundgebung schrien von allen Seiten stürmische Hoch- und Niederrufe ein, so daß die Redner minutenlang nicht zu hören waren. Auf die Schreie der Reichsbannerleute antworteten unter Genossen und ein Teil der Reichsbannermitglieder mit dem Gesang der „Internationale“. Schon während der Kundgebung kam es zu kleinen Reibungen, bei denen die Polizei Partei für die Faschisten nahm. Beim Abmarsch kam es zu schweren Schlägereien zwischen Reichsbannerleuten und Faschisten, die durchweg mit Eisentüppeln bewaffnet waren. Die Polizei stand selbstverständlich auf Seiten der Faschisten und nahm eine Anzahl Verhaftungen unter den Reichsbannerleuten vor. Nach Schluß der Reichsbannerkundgebung veranlaßten einige hundert Reichsbannerleute nach dem Rathaus eine Gegen demonstration, die trotz des Verbotes von der Polizei gebildet wurde.

Die Bürgerlosfreundlichkeit der Reichsbannerführer ist aus der angenommenen Resolution ersichtlich, in der es heißt, daß man die Potsdamer Tradition wahren könne, auch wenn man dem neuen Staat und seinen Hoheitszeichen alle Ehre gebietung wahren, wie das der Reichspräsident Hindenburg bewies.

Trunkparlament gegen höhere Löhne

(Eig. Drahtm.) Frankfurt am Main, 2. September.

Gestern tagte das Präsidium des Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die erste größere Rede hielt Direktor Kraemer, der erklärte, daß mit der ständigen Erhöhung der Löhne endlich Schluß gemacht werden müßte.

Die Leipziger „Hochkonjunktur“-Messe

Von unserem nach Leipzig entsandten Vertreter

Wer sich auf die Neuigkeiten der bürgerlichen Presse, besonders der daran interessierten Leipziger Zeitungen verläßt, wird leicht zu der Auffassung kommen, daß die beschriebene Herbstmesse im Zeichen der Hochkonjunktur gehalten hat. Allerdings belehrt uns der Besuch derselben eines anderen. Besonders viel zunächst auf, daß die mit so großem Tamtam angekündigte Technische Messe sehr düstert besetzt ist. Die größte Maschinenhalle ist leer; dort baut man eine Kadettenbahn für ein Sechstagerrennen. Eine bezeichnende Verwendung überflüssig gewordener Messingstangen! Das Haus der Elektrizität, die Englische Messe sind ebenfalls geschlossen. Die Halle für die Wagen der AG-Werke ist überflüssig; Hunderte dieser „Schildkröten“ marieren auf die Verkaufsstellen. Die Ausstellungen machen im Gegensatz zu früheren Jahren einen wenig lustigen Eindruck.

Falt ausschließlich sind Artikel für den Inlandsbedarf vorhanden. Das ist der einzige Schatten, den die derzeitige Hochkonjunktur nach hier geworfen hat. Hierbei handelt es sich besonders um Textilwaren, Schürzen, Wäsche, Schlafdecken, billige Kleider usw., für die überhaupt auch der erhöhte Absatz gefunden werden ist. Ausreichend besetzt ist auch die Baumelle. Baukonjunktur, aber typisch auf den Inlandsbedarf eingestellt: Ersatzbaustoffe, Strahlenplaster, Zimmerbelag aller Art. Die Technische Messe zeigt hauptsächlich Artikel für den „besseren“ Haushalt (Eisbaubauer, Partietreimer, elektrische Küchen, Eischränke usw.). Auch Möbel der modernsten, manchmal prätentiosen und oft geschmacklossten Art, wurden zahlreich angeboten. Aber Preise werden dafür verlangt. Auch das Bauhaus des Bauers steht darin nicht zurück. Raffinerie stellen sind der Schläger der Baumelle, die den Bourgeois zeigen, wie man das Leben so angenehm wie möglich, auch fern vom „heimtlichen Feld“, verbringen kann. Die Böden der Arbeiter sind im Verhältnis zu den Preisen dieser Häuschen so gering, daß sie nicht einmal dazu auslangen. Die von ihren Erbauern angepöbelte Befestigung der Wohnungstrotte enthält keines der vorhabenen Modelle.

Aber es gibt auch noch andere Schläger! Braute ohne Fett, kochte ohne Wasser, läßt die Braut größer werden, verblüht ein Händler, dessen Körperfülle das beste Aushängeschild für seine Erfindung ist. Doch wenn Du nach dem Preise fragst, dann schreist Du vor der Antwort zurück: Hundertfaches Maß! Diese wenig kleine „natürliche Röhre“. In einer anderen Halle wird dem taumelnden Publikum, das Welt der Zukunft gezeigt. Es ist so eingerichtet, daß die Weisheit der Bourgeoisie überhaupt nicht mehr aufzuweisen braucht. Das Zeit läßt sich so vertiefen, daß man davon schlafen, sitzen, essen und schreiben kann, es fehlt bloß die Anwesenheit in einen Tausend. Und wieder woanders stolzt der Name Heerkampf für eine neue Reichsbaukapitale die ideale Lösung der Wohnungsfrage“ bedeutet. Doch die Bewandnishaft mit den Kapitalisten ist sehr dürrig. Dieses Geschmeißel ist höchstens den Leuna-Königen für die Werkswohnungen ihrer Prospekten angenehm.

Die Herbstmesse zeigt ganz deutlich die Grenzen des Inlandsmarktes und damit auch die Grenzen der Hochkonjunktur. Die Hoffnung darauf, daß die Herbstmesse den deutschen Export beleben sollte, ist auf jeden Fall ausgeblieben. Auf der anderen Seite zieht die durch die letzten Wochen geringe Kaufkraft der Massen dem Inlandsbedarf sehr enge Grenzen. Da die schwere Industrie fast vollkommen fest, fehlen auch die typischen Merkmale der Nationalisierung. Natürlich zeigte sie sich schon bei den Vorhanden. Der Motor ist reiflos bei allen Maschinen der Bau- und Holzbranche an die Stelle der menschlichen Arbeitskraft getreten. Das Sprichwort „Maschinen sind die stärksten Helfer“ hat sich in die Hände der Arbeiter und Bergleute der kleinen Hände der proletarischen Arbeiterinnen.

Die schwerere Industrie sowie auch die größeren Unternehmungen aller anderen Branchen (z. B. Schokoladenfabriken usw.) haben auf eingearbeitete Verkaufsorganisationen und scheuen darum die Ausgaben, die der Besuch einer Messe verursacht. Besonders kostspielig ist ja der Transport der schweren Maschinen. Die rationalisierte Industrie rechnet mit jedem Pfennig. Viele Firmen haben Pläne angehängt, auf denen sie ankündigen, daß sie aus Kostenersparnis diese Messe nicht besuchen, aber im Frühjahr bestimmt kommen würden. Schon das allein zeigt also, daß die Auffassung, die wachsende Konzentration und Vertiefung räume auch mit der Anarchie auf dem Markte auf, absolut falsch ist. Die monopolistische Entwicklung des Kapitalismus gebiert diese Anarchie nur auf erhöhter Stufenleiter und zeigt sich im scharfen Kampf der einzelnen Verkaufsorganisationen, die nur dann ausstellen, wenn der Erfolg den Kollen entspricht.

Die Messe ist der Ausdruck der kapitalistischen Anarchie in der Warenverteilung. Aber nicht nur der Konkurrenzkampf der ein-

Das Versammlungsverbot in Leipzig aufgehoben

Ser mit der Aufhebung des Verbotes in Halle!

Leipzig, 1. September.

Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt, daß die Bekanntmachungen über das Verbot von Versammlungen, die am 24. und 25. August erlassen wurden, aufgehoben worden sind. Die Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 20. August, wonach mit Rücksicht auf die Herbstmesse bis 4. September der innere Stadtkern durch öffentliche Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel gesperrt ist, bleibt jedoch bestehen.

Die Zurücknahme der Verordnungen ist ein erster Erfolg der Protestkundgebungen. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Günzler bleibt jetzt in Mitteldeutschland auf weiter Zier allein, nachdem der Sozialist Rühl seine Dresdener Verordnungen und der „Hanse“ Sozialdemokrat Nitzsche in Leipzig seine Verordnungen zurücknehmen mußten. Will Günzler zeigen, daß er die Reaktion in ihrem Feldzug gegen KPD, und KPD, viel besser zu unterstützen vermag als die Dresdener und Leipziger Sozialdemokraten? In jedem Falle wird die Revolution in unserem Bezirk gegen die unerhörten Verbote nach der Aufhebung in Leipzig und Dresden nur mit gesteigerter Energie fortgesetzt werden. Nicht ruhen und nicht auf gesteigerter Energie fortgesetzt werden. Nicht ruhen und nicht auf gesteigerter Energie fortgesetzt werden. Nicht ruhen und nicht auf gesteigerter Energie fortgesetzt werden.

Schwere Polizeiprovoaktionen in Hamburg

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 2. September.

An der Verberdung des von der Schöpfeder Polizei erschossenen Genossen Heinz in Ohlsdorf beteiligten sich Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen. Die Leiche des Genossen Heinz wurde in den Vermitlungskunden von der Polizei beschlagnahmt und nach Ohlsdorf überführt. Bei der Verberdung trat die Polizei ebenfalls überbest provokatorisch auf und verhaftete einige Genossen. Die Verhafteten mußten aber auf Einpruch einiger kommunistischer Bürgerlichkeitsmitglieder wieder freigelassen werden. Am Grabe des Genossen Heinz sprachen Vertreter der Bezirksleitung der KPD, Wasserant, des KPD, und einiger anderer Arbeiterorganisationen. Die Hamburger Polizei nahm gestern weitere Massenverhaftungen

Her mit der Vollamnestie!

Proletarier, Werttätige in Stadt und Land!

selben Unternehmensmen um den Markt tritt hier besonders hart hervor, sondern in Leipzig zeigen sich auch die Schattenseiten der Massenagrundungen in der Nachkriegszeit. Viele Einzelwesen laufen mit der Leisiger um die Wette: Köln, Königsberg, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Breslau, Wien usw. Eine Wirtenschaft gegen die andere und innerhalb jeder einzelnen der eine gegen den anderen. Hier kann die von der bürgerlichen Presse empfohlene Aktionärlisierung der Massen auch nicht helfen. Den Markt rationalisieren kann der Kapitalismus ja gar nicht. Er müßte sonst genaugen in der Richtung des Sozialismus liegende Eingriffe in seine Wirtschaft vornehmen. Das wird und kann er nicht tun. Die Massen werden weiter hohe Kosten unproduktiver Kräfte verurteilen, große Geldsummen für Essen und auch für die direkten Veranlagungen der Wirtschaft verschlingen, kurz, die Kosten der Wirtschaften bei Kaufleuten und Käulern gemalt erhöhen, aber nicht auf ihre, sondern auf unsere Kosten, auf die Kosten der werttätigen Bevölkerung.

Die Leipziger Messe ist also trotz aller Klämme der bürgerlichen Presse eine Fliete. Die Geschäfte sind mit Fülle und darum auch ziemlich träge. Niemanden wurden hohe Umsätze erzielt, außer bei einigen Artikeln in der Textilindustrie. Die Kaufkraftverteilung wurde überall sehr vorläufig vorgenommen. Die Käufer großer Böden fehlten vollständig. Die kleineren gemessenen Geld- und Kreditverhältnisse spielen hierbei natürlich eine große Rolle. Alles in allem zeigte die Leipziger Herbstmesse keine Aussicht auf ein längeres Anhalten der jetzigen Konjunktur. Sie hat kein größeres Interesse bei dem Ausland gehabt. Aber der Inlandsmarkt ist allein auf die Dauer eine so schmale Basis für die Konjunktur. Allerdings muß man bedenken, daß eine Messe nicht alle Entwicklungstendenzen des Kapitalismus widerspiegelt.

Eineinhalb Milliarden an den Weltimperialismus

Der Generalrat für die Reparationszahlungen teilt mit, daß Deutschland die für das dritte Jahr des Dawes-Plans vorgesehene Summe von 1,5 Milliarden Goldmark noch besitzt hat.

1,5 Milliarden, die aus den Knochen der Arbeiter herausgewirtschaftet wurden, sind an den Weltimperialismus geschickt worden. Auch der Dawes-Plan steht im engsten Zusammenhang mit der gesamten Offensive der Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse. Die Reparationsbeiträge stellen die Summe dar, die das deutsche Kapital als Tribut an die Siegermächte zahlen muß, um dafür von ihnen die Unterhaltung zur Ausbeutung der Arbeiterklasse in Deutschland zu erhalten. Der Dawes-Plan ist der Plan zur gemeinsamen Ausbeutung des deutschen Proletariats durch die internationale Kapitalistenklasse.

Die Zahlungspflicht Deutschlands erhöht sich im jetzt beginnenden vierten Jahre des Dawes-Plans auf 1700 Millionen Mark, ab 1. September 1928 erhöht sich dieser Betrag auf 2,5 Milliarden pro Jahr. Inwiefern die deutsche Bevölkerung so großer Geldsummen entlastet werden, ist ein Problem, mit dem die Finanzpolitik der Bourgeoisie noch nicht fertig geworden sind.

Die Herbstmesse der Völkerverbände eröffnet

Genf, 1. September.

Die Völkerverbände wurde durch eine vertrauliche Sitzung des Rates eröffnet. Man diskutiert über die Frage, ob die gegenwärtigen Differenzen nur der Öffentlichkeit oder in vertraulichen Sitzungen behandelt werden sollten. Natürlich wurde beschlossen, daß die Frage, die sich im wesentlichen auf das Überwachen päpstlicher Kreuzzüge im Osten von Danzig und auf das Plutoniumverbot auf der Westküste bezieht, von einem Juristen-ausschuß behandelt werden soll.

Die bürgerliche Presse teilt mit, daß von deutscher Seite keine Hoffnung auf einen Erfolg in der Rheinlandfrage vorhanden ist.

24 Millionen für den Völkerverbandsrummel

Genf, 31. August.

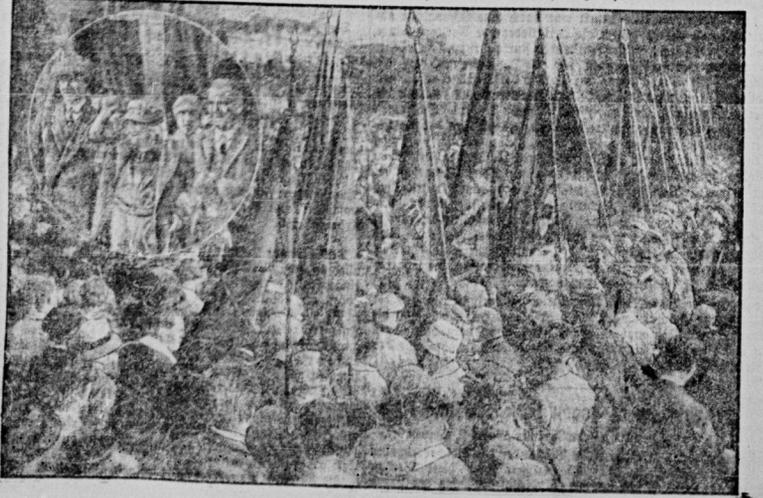
Das Budget des Völkerverbands für 1928, das den Mitgliedsbeiträgen des Völkerverbands zur Verfügung durch die Völkerverbandsverwaltung überreicht worden ist, beläuft sich auf 24 572 272 Goldfranken gegenüber 24 012 041 Goldfranken im Jahre 1927.

Verteuerung der Lebenshaltungskosten

Der ständig steigende Großhandelsindex (in der letzten Woche ist er wiederum um 0,7 Prozent gestiegen) zeigt an, daß sich die Lebenshaltung der werttätigen Massen immer mehr verteuert. Ähnliche Erscheinungen sind aber nicht beschränkt, wenn wir nicht den Großhandelsindex betrachten, sondern die Preisoberflächen für die Lebenshaltungskosten. Zur Erleichterung dieser Fragen haben wir die Warengruppen herausgehoben, die die werttätigen Massen besonders hart brauen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarf). Auch das Einfließen des Sommers, der normalerweise eine leichte Verteilung der Lebenshaltungskosten bewirkt, zeigen in diesem Jahre die Lebenshaltungskosten bauer.

1918 nicht 1919, so erwarten sich für die letzten Monate des Jahres 1927 folgende Überziffern:

Alara Jettins Empfang am Lehrter Bahnhof in Berlin



Sacco und Banzetti, die Opfer kaltherziger Hölles der Bourgeoisie gegen die Arbeiterbewegung, sind auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden.

In zahlreichen gemäßigten Rundgebungen bekommen Millionen Arbeiter der Wissenschaft und der Arbeit ihre Lieberzeugung von der Unschuld der Hingerichteten.

Die Arbeiter Saccos und Banzettis verhindern jahrelang alle Versuche, in ersterer Verhandlung die Unschuld der beiden Verdächtigten nachzuweisen.

Der Justizrat ist vollzogen! Die Klassenjustiz verweigerte das Recht und den Willen der Millionen, die für Sacco und Banzetti ihre Stimme erhoben haben.

Mit dem Mord an Sacco und Banzetti hat die Bourgeoisie das Wesen der Klassenjustiz mit Klammern in das Bewußtsein aller denkenden Menschen eingedrückt.

Nicht Standbänder hat sie gerichtet, sie mordete zwei revolutionäre Arbeiter.

Der Kampf für Sacco und Banzetti ist nicht beendet, darf damit nicht beendet sein.

Millionen und aber Millionen sind von dem leidenschaftlichen Glauben befreit, den Kampf gegen die Klassenjustiz mit zäher Hartnäckigkeit, weitere Millionen müssen für das „Kette-Hilfe-Bewegung“ werden.

In Rom ist am 28. August unter förmlichen Rundgebungen ein Sacco-Banzetti-Komitee gegründet worden. Sie hat das Ziel, die Unschuld der Hingerichteten zu beweisen, ein Sacco-Banzetti-Denkmal zu errichten und für die Hinterbliebenen zu sorgen.

Wehr kann, mehr soll, mehr muß geschehen! Die NSD, muß die Trägerin einer gemäßigten Sacco-Banzetti-Bewegung werden, deren Parole lautet:

Kampf der kapitalistischen Klassenjustiz! Lieberfall Sacco-Banzetti-Komitee!

Schafft in allen Ländern, Städten, Dörfern ein sichtbares Symbol gegen die Klassenjustiz (einmalige Gedenkfeiern, Wandern, Straßen- und Plakaten usw.).

Das Symbol soll dauernd sichtbar sein, Bedarf zum Kampf gegen die kapitalistische Klassenjustiz, gegen den verachteten weißen Terror, für die Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen!

Ueberall wüten Klassenjustiz und weißer Terror. Die Zankoff und Plappert, die Werbepanden der rumanischen Signatura, die Folterrecht der lituanischen Schwabische, die Henter der polnischen

Polenize, die Stahlhelmbanden in Deutschland, die Klassenjustiz in allen kapitalistischen Ländern arbeiten alle in dem Geiste, der Sacco und Banzetti auf den Vorhof brachte.

Die Regierung Marx-Hergt leht der Forderung auf Amnestie harntändigen Widerstand entgegen. Sie will nur Arbeitermörder, Kappisten usw. in Freiheit setzen.

Keine Vollamnestie — sondern Einzelbegnadigung. Das ist die Herole der Arbeiterfreunde. Jeder weiß, was das bedeutet. Die proletarisch-politischen Gefangenen sollen hinter Kerkermauern zugrunde gehen.

So hat man es geplant, um der Geburtsstagsfeier Hindenburgs eine besondere Weiche zu geben.

Wacht den verachteten Plan zu fassen! Heraus zum Proteststurm! Massenandrangungen für die Vollamnestie! Sendet allen Verammlungnen, allen Betrieben, von allen Organisationen, von allen Sacco-Banzetti-Komitees die Forderung auf Vollamnestie an den Reichstag, an die Landtage, an alle Parteien.

Beauftragt die Kommunal- und Gemeindevorstellungen, von den gefangenen Körperlichkeiten die Vollamnestie zu verlangen. Schickt Delegationen an alle die genannten Vertretungen!

Mag Hoeg, Rudolf Margies und viele, viele andere Arbeiter, dürfen nicht länger hinter Kerkermauern schmachten. Heraus mit ihnen aus den Zwingburgen der Bourgeoisie!

Sofort mit allen Mitteln zum Kampf für die Vollamnestie aufgenommen werden.

In jeder Versammlung, auf jeder Rundgebung, bei jeder Demonstration, bei jeder Arbeiterveranstaltung muß das demagogische Bellen nach der Forderung nach Vollamnestie erhoben werden.

Viele Forderungen wirksam unterstellt, der Kampf gegen die Klassenjustiz am besten gefördert durch Massen-eintritt in die NSD. Nieder mit den Arbeitermördern! Kampf dieser Klassenjustiz! Fort mit der Regierung, die den proletarisch-politischen Gefangenen die Amnestie verweigert! Heraus mit den proletarisch-politischen Gefangenen!

Berlin, den 29. August 1927.

Roete Hilfe Deutschlands Zentralortland.

Teilerfolg der Bauarbeiter an der Saaleperr

Die Saale-Arbeiter, vertriebt und betrogen vom Landtag, den Unternehmern usw., traten am 19. August in den Streik für die Forderung der kommunikativen Landtagsstrafkraft gestellt und zum erstenmal am größten Teil abarbeiten. Der Streik wurde durch die Schaffung eines Sonderarbeitsgesetzes mit Greis-Gerur können, Zahlung des vom Landtag beschlossenen Sonderzuschlages in Höhe der tariflich festgesetzten Auszahlung und Zahlung von Kilometergeld.

Nachdem bereits nach fünf Streiktagen 7 Wiennig Zulage pro Stunde (von 65 auf 72 Pf) auf die bestehenden Löhne zugesagt wurde, ist der Abbruch des Kampfes beschlossen, um eine Kampfpause für erneutes Wüten zu gewinnen. Der Abbruch des Kampfes wurde bedingt durch die Haltung des Bauarbeiterverbandes, der bei Fortführung des Kampfes die Gegerlichkeit des Verbandes anbot. Bei Weiterzuegungen soll die Arbeit erneut sofort niedergelegt werden.

Eine Verhöhung der sächsisch-thüringischen Weber

Das neue Lohnabkommen zwischen dem sächsisch-thüringischen Weberverband und dem DAV, steht ab 1. September die Erhöhung der Löhne um 8,8 Prozent vor. Für die Spinnstühle betrag dies ganze 5 Pfennig. Das Abkommen hat Gültigkeit bis 30. September 1928.

Die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes sind von diesem neuen Lohnabkommen völlig überraucht und empört, da keine Mitgliederabstimmungen vorher stattgefunden haben.

Es ist mit einem Widerstand gegen diese Verhöhung der Arbeiter durch das neue Lohnabkommen zu rechnen, das mit allen Mitteln bekämpft werden muß, weil es weder der Preissteigerung noch der weiteren am 1. Oktober eintretenden Preissteigerung um 10 Prozent Rechnung trägt.

Tarifverhandlungen

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat für alle am Tarifvertrag beteiligten Arbeiter in den Reichsverwaltungen beim Reichsfinanzministerium Verhandlungen beantragt, um eine Verhöhung der ab 1. Oktober gültigen Löhne über das tarifliche Abkommen hinaus herbeizuführen.

Proletarische Solidarität aus dem Kerler

Wie uns der Zentralortland der NSD, mitteilt, hat Max Hölz durch seinen Anwalt 150 sächsische Kronen, die ihm für einen Artikel in der sächsischen kommunikativen Zeitung „Rube Brau“ überwiesen worden waren, der roten Hilfe für die Sammlung zur Unterhaltung der Wiener Juli-Kämpfer übermitteln. Die Arbeiter außerhalb der Kerler der deutschen Hindenburg-Republik werden diesen Bemühen proletarischer Solidarität von Max Hölz bewundern, indem sie mehr noch als bisher den Kampf für die Wiederaufnahme seines Verfahrens unterstützen. Einer für alle, alle für die Hölz für die Wiener Juli-Kämpfer — alle für einen und alle für andere, die Arbeiterchaft für die Freilassung von Max Hölz, Rudolf Margies und die vielen, vielen anderen Opfer der Arbeiter und Arbeiterinnen. Das ist rote Hilfe — das ist proletarische Solidarität!

Schredensurteile in Wien vorbereitet

Am 3. September beginnen vor dem Schöffengericht in Wien die Prozesse aus Anlaß der Juli-Vorgänge, selbstverständlich nicht gegen die Polizisten, sondern gegen die Arbeiter, die überfallen und niedergeschossen worden sind. Mit welchem Willen zur Untertätigkeit die Prozesse vorbereitet worden sind, lassen die Anklageschriften erkennen. Zwei Proöhden aus diesen Dokumenten bürgerlicher Justiz: Ein 15jähriger hält auf der Straße ein Auto an, das gehört einem berühmten Hofentwiler, einem „Rechts“anwalt Knappich. Was wollte der junge Mann? Das Auto sollte dem wunden transportieren, Menschen, die von der Polizei angehalten worden waren. Der „Rechts“anwalt erstattete Anzeige. Es wurde erob Anklage wegen — Gewalttätigkeit. Der wegen dieses Verbrechens Angeklagte ist vollständig unbedeutend im polizeilichen Sinne; er hat nie etwas mit den Gerichten zu tun gehabt. Trotzdem hat der Richter ihn er fahafast, die Anklagefrist hebt hervor, daß der Angeklagte wiederholt Fußfall auf der Straße geipelt habe.

Ein anderer Angeklagte, ein 15jähriger, hat ebenfalls ein Auto angehalten, es sollte zum Justizpalast fahren, der 14-jährige Bernmann, die 10-jährige Hölz bedürftig. Der Chauffeur läßt den jungen Menschen einsteigen, fährt ihn zur Polizeiwache und läßt ihn festnehmen.

Das sind die Verbrechen der Angeklagten, die Polizei, die viele Menschen getötet und verwundet hat, bekam dafür öffentliche Verlobigung und große Trinkgelber.

Aus Sowjet-Rußland

Die Entwicklung der Schwerindustrie in der Sowjetunion

Die Vorräte an Eisenerz betragen 1917 in der USSR 2410 Millionen Kub. 1927 dagegen — 6105 Millionen Kub. Das Tempo der Steigerung der Eisenerzreserven, das 1921 zurückgegangen war, geht aus folgenden Angaben hervor: 1921/22 — 184 000 Tonnen, 1922/23 — 424 000, 1923/24 — 948 000, 1924/25 — 216 000 und 1925/26 — 3315 000 Tonnen. 1926/27 muß diese Zahl bis auf 4828 000 Tonnen steigen und 1927/28 auf 6132 000 Tonnen.

Die Gießereierzeugung betrug 1923/24 — 2296 500 Tonnen, während sie im laufenden Jahre 2923 500 Tonnen ausmacht und 1927/28 auf 3410 000 Tonnen steigen wird. Die Stahlerzeugung betrug 1925/26 — 2 895 000 Tonnen, 1926/27 — 3 466 100 und wird 1927/28 auf 3 863 700 Tonnen steigen.

Verbesserung der Lage der Arbeiter in der Sowjetunion

Die Lage der Arbeiter in der USSR verbessert sich unaufhörlich. Der durchschnittliche Monatslohn eines Arbeiters betrug bei veränderlichem Budgetindex 1924: 37,80 Rubel, 1925: 44,17 Rubel, 1926: 56,58 Rubel und im März 1927: 61,77 Rubel. Von je tausend Arbeitern haben im Monat verdient:

1924:	1925:	1926:	
Bis zu 30 Rubel	431	306	158
Von 30 bis 50 Rubel	342	390	323
Von 50 bis 70 Rubel	144	181	247
Von 70 bis 100 Rubel	67	90	176
Von 100 und darüber	16	33	84

Im Jahre 1927 ist auf Grund der vorläufigen Angaben die Zahl derjenigen, die monatlich unter 30 Rubel verdienen, sehr wesentlich zurückgegangen.

Neue Kalifornien in Rußland

(O.) Die Schürfungsexpedition des Geologischen Komitees hat im Bezirk Perekop im Oberen Kamagiet neue Kalifornien entdeckt, die ihrer Ertragsfähigkeit nach denjenigen im Nachbarbezirk von Solikamsk nicht nachstehen sollen. Nach Erklärungen des Leiters der Schürfungsexpedition im Kamagiet, Professor Prokhorowitsch, liegen die Kalifornien in einer Tiefe von 70 bis 310 Meter auf einer Geländehöhe von 410 Quadratkilometer. Es seien bereits drei Bohrplätze angelegt worden. Die Kalifornien kommen in Solikamsk und Perekop in doppelt so groß wie der gesamte Kalifornien der Welt.

Entwicklung des Schulnetzes in der Sowjetunion

Im Schuljahr 1926/27 zählte die Sowjetunion 106 729 untere Schulen mit 9,8 Millionen Schülern. Gegenüber der Vorperiode hat sich die Zahl der Schüler um 25,1 Prozent erhöht. Mittelschulen gab es in der Sowjetunion am 1. Dezember 1926 1706 mit 783 000 Schülern. Im Vergleich zu 1914/15 hat sich die Schülerzahl um 38,7 Prozent vermehrt.

Erweiterung der russischen Rauchwarenexporte nach Deutschland

Im Handelsministerium der Sowjetunion fand dieser Tage eine Konferenz über Fragen der zwischen Rauchwarenexporte statt. Anknüpfend des Abkommens mit England wurde beschlossen, die russische Rauchwarenexporte nach Deutschland stark zu erweitern, wobei die Rauchwarenexporte in Leipzig besondere Berücksichtigung finden sollen. Auch nach Amerika sollen russische Rauchwaren in größerem Umfang als bisher exportiert werden.

Vorbereitungen zur Zehnjahrfeier der Oktoberrevolution

In Leningrad werden in vielen Betrieben zur Zehnjahrfeier der Oktoberrevolution neue Abteilungen eingerichtet. Es wird eine neue Arbeiter-Universität für 5000 Arbeiter eröffnet. Die Akademie der Wissenschaften wird eine Wissenschaftliche Akademie der Arbeiter in Leipzig gegründet.

In der Ukraine werden bis zu diesem Tage zahlreiche Kultur- und Bildungsinstitutionen eröffnet.

Im Donez-Becken wird der Bau von zehn „Fabriken der Arbeit“ fertiggestellt. In Sinowjewsk wird ein Brotwerk und ein Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt.

In Weißrußland wird der Grundstein einer Universitätsabteilung gelegt und eine Reihe neuer Schulen eröffnet. In Minsk wird ein neues Brotwerk in Betrieb gesetzt werden.

Der 10. Jahrestag der Oktober-Revolution soll durch die Eröffnung neuer Genossenschaftsinstitutionen, Käden, Geschäftsstellen, Arbeitstätten, Kinderkrippen, Gesundheitsberatungsstellen und „Eden von Mutter und Kind“ gefeiert werden.

Aus Anlaß der Oktoberfeier soll die Zahl der genossenschaftlichen Bücherverkaufsstellen und Warenbetriebe vergrößert werden.

Der Gesangene von Potsdam

Von Heinrich Wandt

Copyright 1927 by Agis-Verlag/Wien-Berlin

Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks und der Übersetzung vorbehalten.

„Viele Leser der „Freien Presse“, darunter auch der weidand ehrenfeste Reichspräsident Dr. Hermann Müller, auf den ich noch zu sprechen komme, begreifen die Entstehung dieses Briefes, dessen Inhalt gerade nicht geeignet ist, den meisten Lesern des verachteten „Zwölfstenpades“ noch sonderlich zu kränken, daß das Ehrgefühl des preußischen Offizierskorps dem seinen turnhoch überlegen sei.“

Aber der nachfolgende, von mir gleichfalls veröffentlichte Brief karikierte diese brauen Reichen von ihrem Militarismus.

„Viel Kleinen in Westenburg, 3. Oktober 1921.“

An die Redaktion der „Freien Presse“.

Auf den mir letzten zugehenden Artikel in Nr. 39er Zeitung, „Der Bettelbrief des General Wübber“, darf ich wohl um Aufnahme folgender Erklärung in der nächsten Nummer Ihres Blattes bitten.

Da ich kein Vermögen habe und mit meiner Frau von meiner Pension leben muß, so sind wir gezwungen, zu hungern, ja allmählich zu verhungern. Als 67jähriger finde ich nitgenes eine Anstellung oder irgendeinen Nebenverdienst, und meine derzeitige Beschäftigung des Beschlammens, Beschlammens und Gießereiarbeiters ist auf die Dauer auch sehr beschwerlich. In dieser Situation schrieb ich im Februar d. J. an den Professor Weitzel in Eöwen in Belgien, einen Mann, den ich während meines vierjährigen Aufenthalts in Belgien als einen durch und durch Ehrenmann schätzen gelernt und der mich beim Wiederaufbau meines geradezu verfallenen Hauses sehr helfen zu können, wenn es mir in Deutschland nicht gelingen sollte.

Diesem Mann, dessen Name ich außerdem genau kenne, bei dessen verstorbenen Vater ich sieben Wochen lang im Quartier gelebt hatte, letzte ich also mein Elend ausdauernd und fragte ihn an, ob er mir etwa noch belgischen Staats, der mich doch nur in guter Erinnerung haben könne, ein Kapital zu verschaffen instandte mit dem ich irgend etwas beginnen könne, um meinen Lebensunterhalt sicherzustellen.

Professor Weitzel dürfte keine Falschungen gehabt haben, denn er lehte mir in belgischer Währung ein Kapital an, daß bei dem noch immer bestehenden Deutschland es unmöglich sei, meiner Ansetzung näher zu treten, und bot mich, meine private Hilfe anzunehmen, die ich aber dankend ablehnte. Damit war diese Sache erledigt.

Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung!

(Eig. Bericht.) Berlin, 1. September.

Um die Reichswehr ist es wiederum sehr still geworden. Die demokratische Presse, die den Schicksal um den Rheobus-Korruptionsstand ein wenig geküßelt hatte, schweigt plötzlich wie das Grab. Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung! Die demokratische Presse, die den Schicksal um den Rheobus-Korruptionsstand ein wenig geküßelt hatte, schweigt plötzlich wie das Grab. Der Reichswehrstand bleibt auf der Tagesordnung!

Es ist ein offenes Geheimnis, daß das Reichswehrministerium nicht nur die Rheobus-Gesellschaft und den Berliner Bankverein finanziert, sondern auch eine ganze Reihe von hoch angesehenen und bunten Gesellschaften, die unter den verschiedensten Namen figurieren, deren Gehaltslisten ebenso mysteriös sind, wie ihre Namen. Warum bemüht sich die demokratische und die sozialdemokratische Presse, die so eifrig um die Verbreitung des Sowjetgenossenschaftswesens bemüht waren, nicht um die militärische Schiffschiffahrt, die der Reichswehrministerium durch den Reichswehrminister Dr. Weitzel, der unter den verschiedensten Namen figurieren, deren Gehaltslisten ebenso mysteriös sind, wie ihre Namen. Warum bemüht sich die demokratische und die sozialdemokratische Presse, die so eifrig um die Verbreitung des Sowjetgenossenschaftswesens bemüht waren, nicht um die militärische Schiffschiffahrt, die der Reichswehrministerium durch den Reichswehrminister Dr. Weitzel, der unter den verschiedensten Namen figurieren, deren Gehaltslisten ebenso mysteriös sind, wie ihre Namen.

Warum bestrebt man sich nicht mit aller Ausführlichkeit mit den sogenannten übertragbaren Posten des Reichswehrvertrags? Es ist bekannt, daß vom Reichswehrvertrage 697 Millionen umlagert, etwa 40 Prozent, also etwa 280 Millionen, übertragbar sind. Das heißt mit anderen Worten, der Reichswehr stehen 280 Millionen zur Verfügung, über die sie keinerlei Rechenschaft abzugeben braucht. Wir glauben mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Budgets

Neue Wendung im Petroleumkrieg?

Aus London wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der Standard Oil Co. und der Sowjetregierung abgebrochen worden seien. Es sei nicht möglich gewesen, eine Verständigung herbeizuführen. Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Reichswehrministerium sei also unmöglich. Die von der Standard Oil Co. in Aussicht genommene Anleihe für das sowjetische Kaspische-Sandstein werde damit hinfällig.

Gleichzeitig mit dieser Meldung wird in der englischen Presse berichtet, daß sich zwischen den bisher feindlichen Rüdern (der amerikanischen Standard-Oil-Gruppe und der englischen Shell-Gruppe) eine Verständigung anbahne.

Wie weit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Da sie von London, dem Sitz der russischen Außenpolitik, berichtet werden, ist es sehr möglich, daß Herr Deterding, der würtende Käufer im Streite gegen Sowjet-Rußland, der Urheber dieser Meldung ist. Es ist durchaus möglich, daß es sich um eine Zeitungsnotiz handelt, die lediglich dazu bestimmt ist, Verwirrung zu stiften. Ob es der Wunsch der Vater des Gedanken.

Sollte sich die Notiz aber bewahrheiten, so bedeutete das eine englische Wiedehmung der Friedenspolitik der Sowjetunion. Es ist bekannt, daß sich die amerikanische Petroleumgruppe bedingungslos der englischen Gruppe zum Kampfe gegen Rußland angeschlossen habe. Die Kriegsgefahr würde damit wieder in zäherer, bedrohlicher Nähe gerückt werden. Der Deterding wäre dann nicht mehr der blindwichtige Narr, der nur einen Einfluß auf die englische Außenpolitik ausüben könnte, sondern zu dieser Maßnahme wäre auch die Macht des amerikanischen Imperialismus hinzu.

Wieder ein Kolonialausfall in Afrika

Berlin, 1. September.

Der „Normwärts“ berichtet aus Cairo, daß nach von dort eingetroffenen Nachrichten aus der Oase Elmas in der Greenaica, dem östlichen Teile der italienischen Kolonie Tripolis, die Genüsse ihre

Wie dieser vertrauliche Brief, den ich eingeschrieben an Professor Weitzel schickte, jetzt in die belgische Presse gelangen konnte, begreife ich nicht.

Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen. Rühbert
Generalmajor a. D.

Einige Stunden nach Eintreffen dieses Briefes ließ sich ein Herr, der mit einer Keule und Dandische ausgerüstet war, bei meinem Kollegen Hardy Worm anreden, der in meiner Abwesenheit das Amt des Chefredakteurs versah.

„Ich bin der Generalmajor a. D. Rühbert“, sagte der Antänfänger. Und dann legte er auf Dede und Laich auf einen Stuhl, hob beschwörend die Hände, die seine Spuren irgendeiner nützlichen Tätigkeit anwies, und lipelte mit bewegter Stimme: „Wollen Sie Herrn Wambis Beschlammungen forschen? Wollen Sie mich ruinieren? Dann bleibt mir ja nichts anderes übrig, als mit einer Kugel durch den Kopf zu schießen!“

Mein Kollege Worm ist nicht zerbautet. Er blieb gänzlich gefühllos. Aber er hatte wenigstens Anstand, „Angang mit Wambis“ seinen und belte daher路易 Last, dem Herrn Generalmajor a. D. einen Stuhl anzuhaben.

Der „alle ehrliche“ General ließ sich erretet auf ihm nieder und schüttelte sein Herz aus. Er war harmlos und kannte noch nicht die Heimtücke von Antimilitaristen.

Worm fragte, wie hoch die jährliche Pension eines Generalmajors sei.

„Fünfhunderttausend Mark!“

Darauf ließ meinem Kollegen die Epule weg, denn er war tatsächlich noch der Meinung gewesen, die Republik hätte, dem Bettelbrief Rühberts nach zu urteilen, den alten Kaiserlichen und sie bei jeder Gelegenheit beschimpfenden Offizieren den Brocken höher gehängt.

„Fünfhunderttausend Mark!“

Aber der vor ihm sitzende „notleidende“ Generalmajor rettete die Situation, indem er sagte: „Ja muß mich sogar die Stiefel allein pugen!“

Worm fragte nicht mehr. Er hatte die Sprache verloren. Und Herr Rühbert, der dies zu seinem Bedwelen bemerkt, erhob sich, nahm Hut, Dandische und Led wieder zu sich, knappte die Taschen zusammen und ging.

Aber er hat sich nicht erschlossen. Bei fünfhunderttausend Mark Jahrespension.

Das wäre auch zu dumme gewesen. Bei fünfhunderttausend Mark Jahrespension. Dafür kann man schon seine Stiefel allein pugen.

der dunklen Gesellschaften um die Reichswehr in diesen 280 Millionen untergebracht werden können. Aber nicht nur dies, auch die Zeitverpflichtungen, die Stabteilungsorganisationen leben bekanntlich nicht von der Luft. Und über die übertragbaren Posten des Etats besteht bekanntlich keine andere Kontrolle, als die der schwarzweißen Marschallgenerale von der Reichswehr, die dem Stabteilungsamt vorliegen.

Aber die „republikanische“ Reichswehr bringt noch andere Schwierigkeiten herauf. Während vor dem Kriege im Reichswehr ein Ministerium 600 Personen beschäftigt waren, sind gegenwärtig im Reichswehrministerium 892 Geflechte Republikaner tätig. Die Marineverwaltung beschäftigt vor dem Kriege 716 Personen. Herr Geßler braucht zur Verwaltung seiner Korbflechte etwa 600000 189 Personen. Und — welche republikanischen Wunder! — Die Ausgaben für die Marineleitung betragen im Jahre 1919 33 Millionen, gegenwärtig, wo die Marine nur ein Zehntel ihres Kriegesstandes beträgt, sage und schreibe 75 Millionen! — Wer süllet dieses Geheimnis? Der Reichstag? Oder etwa die tapfere preußische Regierung, die eben bis lo tapfer mit den rebellierenden monarchistischen Heerführern gekämpft hat? Hier wäre eine Aufklärung für die „Republikanische“ Marine! Warum steigen diese nicht immer republikanischen Mannesmut vor dem Reichswehrtrou Geßlers? Das lähne uns tapferer, als mit dem schwarzweißen Großbüßler zu streiten. Aber hier verlagert der republikanische Mut. Genau wie die belährte Republikationsaktion Robes sich in ihrem Dumm aufgeföh hat. Die Republikaner sind ja lo stolz auf ihre Reichswehr. Nicht mit Unrecht, denn ein solches Uniform war noch nicht da! An der Reichswehr ist es gegenwärtig mehr Stabsoffiziere als Leutnants. In der republikanischen Marine gibt es 12 Admirale und 147 Kapitäne. Neben vierte Geßler ist Admiral oder Kapitän! Und deshalb wäre es auch ein Verbrechen, sich den Stabsoffizieren, denen zu weislich, menschen der Geßler Stiefel verleiht. Die Geßler, der Reichswehr sind die Geßler der Republik! Und man verzette, warum die republikanischen Soldaten gegen die Berliner Heerführer zu Felde ziehen, anstatt gegen die Reichswehrtrou. Vom „Vorwärts“ bis zur „Westfälischen Zeitung“ werden Geßler ausgelacht, als er den Rheobus-Stand mit seinem Reichswehrtrou verleiht. Aber es wird nichts nutzen, ihr tapferen Republikaner! Die Wafen, die aus dem Reichswehrtrou fließen, sind bereits darat, nicht einmal die schwarzrotgoldene Träume mit oder ohne schwarzweiße Kote sind zu werden wird. Der Reichswehrtrou bleibt auf der Tagesordnung.

massenfähigen Anhänger aus allen Teilen Nord- und Innerafrikas zusammenziehen. Die Versorgung der Aufständischen mit Kriegsmaterial und Munition erfolgt auf dem Wege des Schmuggels durch ein langsam vorbereitetes und bereits seit langem funktionierendes Erpressennetz von „Söldnern“, die nicht nur Gewehre, sondern auch Maschinengewehre und Geschütze auf teilweise wochenlangen Umwegen von den verschiedenen Teilen der afrikanischen Küste heranzuföhren.

Aufstände auch in Syrien

(Eig. Drahtf.) Jerusalem, 2. September.

In Syrien bereitet sich eine neue Aufstandsbewegung vor. Eine Gruppe von Freischützern ist nach Aleppo abgezogen und hat zwei französische Militärtruppen überfallen und sie aller Waffen beraubt. Mit diesem Aufstand hat die französische Armee in der kleine Gruppe zu den Bekuinen, die sich gegenwärtig zum Kampfe rüsten. In ganz Beirut ruhen die Geschäfte. Auf gemeinsamen Beschluß haben sämtliche Kaufleute und Gewerbetreibende ihre Läden geschlossen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der dritte Nationalisierungskongreß der internationalen Kongreß der wirtschaftliche Organisation der Arbeit, beginnt am 1. September in Genöve. Auf dem Kongreß wird die Arbeit der Gewerkschaften bei der Ausbeutung des Proletariats in Referaten zum Vorschein kommen.

In einem besonderen Erfolg mit Pankows die Beeinflussung der Armees durch Zivillisten unterbinden. Dieser aus Angst vor dem Kommunismus distanzierte Erfolg wird nichts helfen.

Ein sowjetischer Flieger in Tokio eingetroffen. Der Sowjetflieger Sachlawow, der am 20. August von Moskau abgeflogen ist, traf in Tokio, unweit Tokio, kurz vor mittag ein.

Das Reichswehrtrou in Finnland soll eine Verkleinerung erfahren. Das Recht der Verste, Espionnetze zu verstreuen, soll eingeschränkt werden.

Drohbriefe

Der von untern Nationalitäten so gefeierte „Aldricus Rex“, dessen Widnis die am meisten benötigte Fleischmarke der deutschen Republik Schmidt, hat nach dem zweiten Weltkriegs Kriege unter seinen Etappenoffizieren eine luschbare Mutterung gehalten. Auch nach 1906, nach Tena, entlud sich ein ähnliches reizendes Gemütle über den Häuptern der schuldigen Militärs des Hinterlandes.

Der politische Reichstagspräsidenten wurde, mit dem ich sonst nicht in einem Götze zusammenzuföhren pflege, war, wenigstens vor ein paar Jahren noch, derselben Meinung wie ich, daß nach dem Ende des Weltkriegs eine gleiche rüchsischlose Säuberung des deutschen Offizierskorps hätte vorgenommen werden müssen.

„Der Offizier, der nicht mit reinen Händen aus diesem Kriege hervorgegangen ist, der fremdes Gut behielt, auch nur um es vor Verführung zu bewahren, hat das Vaterland, die Armees, das Offizierskorps und sich selbst behält.“

So schrieb General Ludendorff auf Seite 533 seiner „Kriegserinnerungen“. Aber leider hat er es dann vorgezogen, sich als Reichstagspräsident und wüßlicher Wanderebreuer zu betätigen, anstatt sich für die Schaffung eines militärischen Ehrengerichtschofes einzusetzen, der die diejenigen ganz unarmbarig aus der Rüte der Offizierskorps, die nach dem Ende des Weltkriegs nicht mehr über vierundzwanzig Jahre andauerte, der schließliche unwirksam gesetzt haben.

Es ist auch keinem anderen der fallischen Heerführer eingefallen, ein solches „Gerechtemaden“ vorzuschlagen. Und gegen alle die vielen Etappenoffiziere, deren schließliche Widnis ich in meinem Buche unübersehbar nachweise, ist weder von irgendeinem handesgenössischen Ehrengericht noch von der staatlichen Justiz eingeschritten worden. Nur das Finanzamt Dortmund richtete seinerzeit das Geschick an mich, dem ich aus ethischen Gründen nicht zu willfahren vermochte: die Unterlegen für eine nachträgliche Belohnung des rüchigen Kriegsgewinners zu leisten, dem Herrmann Wüßers hängen Worten die freisteite der Welt sein soll, den Rühnkern des verfallenen monarchischen Systems die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Es wurden von Stund an, da ich mein Manuskript zu veröffentlichten begann, all legalis und illegalen Mittel erprobt, um meine publizistische Tätigkeit zu hemmen und möglichst ganz unmöglich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

Es kommt darauf an

Am rheinischen Braunkohlenbergbau ist das Arbeitsgemeinschaftsgesetz, im mitteldeutschen Revier geht es unter der Arbeiterchaft, was macht der BSW, um die günstige Konjunktur für eine Lohnverbesserung und Arbeitszeitverkürzung im höchsten Braunkohlengrubengebiete auszunutzen?

Am 28. August fand im Gießtal ein vom BSW, veranstaltetes Bergarbeiterfest statt. Gegen ein solches Fest kann man nichts sagen, vorausgesetzt, daß es im Rahmen und in Verbindung mit dem täglichen Geschehen, mit dem Kampf der Bergarbeiter gegen die Willkür der Grubenbarone steht. Die Geschäftsstelle des BSW, gibt zu dem Fest eine Zeitschrift heraus. Interessant blättert man dielese durch, um zu erfahren, in welcher Weise der BSW, die Bergarbeiter, vor allem die noch der Organisation fernstehenden, auf die kommenden Auseinandersetzungen vorbereitet. Gerade an solchen Tagen ist die Möglichkeit gegeben, an die Reihen der noch Unentschiedenen heranzukommen. Man blättert, man blättert - Annoncen, nicht viele Annoncen, zwischenstufen ein „Programm“ des Festes, sowie einige Texte aus alten Arbeiterbüchern. Sonst nichts.

In der gleichen Zeitschrift, * wie in der letzten Verbandszeitung vom 3. September wird der BSW, für die „Vollstufung“, „Unterstützt nicht das Kapital, steht zu Eurem eigenen Unternehmen“, ist der Grundton aller dieser Aufforderungen. — Auf Seite 31 der Zeitschrift empfiehlt sich ein Karl Daube, Agent, Obbauaufseher, als Vertreter der „Victoria-Gesellschaft“, einer der vom BSW, an anderer Stelle der gleichen Schrift als mit „Stützen des Kapitals“ genannten Gesellschaften. Wer jagt denn hier das Kapital?

Es kommt also nicht darauf an, Tarifverträge und Schlichtungsgesetzen zu beteiligen, sondern zu verbessern. * Schreibt die „Bergarbeiter-Zeitung“ in ihrer Nummer 30, Begrüßend wird diese mit einem Hinweis auf die Comintern, wo es auch ähnliche Körperchaften gibt. Scheinbar meinen die Reformisten gar nicht, wie sie dadurch ihre „Theorie“ selbst erledigen. In der Comintern herrscht die Arbeiterchaft, hat sie den Staatsapparat in Händen. Schlichtungs- oder ähnliche Organe setzen von Arbeitern die Güter für Arbeiter fest. In Deutschland regiert der Bürgerblock, die Staatsmacht und auch die Schlichtungsorgane sind in Händen der Bourgeoisie, solange, wie der Staat ein Bürgerrecht ist. Die Güter für die Arbeiter werden im Interesse der Unternehmer festgesetzt. Eine Verbesserung ist unmöglich, solange die politische Gewalt, die Staatsmacht, von der Bourgeoisie und ihren Beauftragten ausgeht wird.

Es kommt also nicht darauf an, fruchtlose Verbesserungsversuche zu machen, sondern die Verhältnisse zu verändern. Jan.

Rückbildung des Lohnparits der Schuhmacher

Dem Verbandsorgan „Der Schuhmacher“ vom 31. August entnehmen wir:

Der Verbandsvorstand hat in seiner Sitzung vom 24. August sich mit der Lohnfrage beschäftigt und beschlossen, unter Einwirkung der Lohnkommission am Monatsende auf das Ende des Monats September den bestehenden Lohnparits zurück zu bilden. Bei der Formulierung der Forderungen sind die verschiedenen Verhältnisse aus den Jahrestellen in Erwägung genommen. Mit Rücksicht auf die kommende Mietpreissteigerung und die beträchtliche sonstige Verteuerung der Lebenslage wird eine

Erhöhung des Tariflohnlohnens von 10 Pfennig.

gestaffelt nach den Geschäften und Altersklassen des Tarifes, vorzulegen. Außerdem eine Regelung der Lohnparitsverhältnisse der in Kleinarbeit Beschäftigten als notwendig herausgestellt. Für diese Arbeitsweise fehlen bis jetzt tarifliche Sicherungen. Entsprechende Vorstöße liegen erst bei den Verhandlungen selbst eingereicht werden, wozu vorher einige in diesem Arbeitsgange Beschäftigte aus Erfurt, Berlin und Cannstatt zugesehen werden sollen. Mit Einreichung der Forderungen wurde den Unternehmensverhältnissen vorgeschlagen, die Verhandlungen zunächst in der Zeit zwischen dem 19. und 24. September anzusetzen.

Die Berliner und Erfurter Kollegen haben bestimmte Forderungen aufgestellt, deren wesentlichen Inhalt der „Mittelskampff“ am 22. August veröffentlichte. Es ist sehr wenig und sehr allgemein gehalten, was der Verbandsvorstand über die zu stellenden Lohnforderungen mitteilt. Die Kollegen und Kolleginnen müssen verlangen, daß die von den Erfurter und Berliner Kollegen aufgestellten Mindestforderungen als Verhandlungsgrundlage benützt werden. Die Forderungen lauten:

1. Vom 1. Oktober d. J. eine Lohnzulage in Höhe von 12 Pfennig pro Stunde für alle Arbeiter und Arbeiterinnen über 21 Jahre, 10 Pfennig für alle Arbeiter und Arbeiterinnen über 16 Pfennig für alle Arbeiter und Arbeiterinnen unter 16 Jahren. Die bisherigen Lohn- und Altersklassen bleiben unverändert bestehen. Die neue Lohnzulage ist als feste Stundenzulage an alle Zeitlohn- und Akkordarbeiter zu zahlen.
2. Bei Kleinarbeit aller Art wird eine Lohnverbesserung von 25 Prozent vorgenommen, die allen ohne Unterschied beim Arbeitslohn beschäftigten Kollegen ausgesetzt wird. Wüger dem letzten Arbeitsvertrag bei Kleinarbeit fünf Pfennig von zehn Minuten nach jeder Stunde einzuführen.
3. Die Stellen im Reichstiftungsverträge für die Schuhindustrie, die die Überforderungen ermöglichen, sind zu streichen. Diese Forderungen sind Mindestforderungen, von denen es kein Abweichen geben kann.

Schuhmacher für eine Auslanddelegation

Die am 27. August stattgefundenen Mitgliedererversammlung der Jahreshilfe Burg des Schuhmacherverbandes beschloß einstimmig, dem Zentralvorstand aufzufordern, eine Auslanddelegation zusammenzustellen. An dieser Delegation soll auch ein Mitglied der Jahreshilfe Burg teilnehmen. Die Mitglieder des Schuhmacherverbandes wollen mit diesem Beschluß den Kampf für die Internationalisierung der Gewerkschaftsarbeit unterstützen. Der Zentralvorstand hat die Einladungen des Lederarbeiterverbandes der Comintern zur Teilnahme einer Delegation nach der Comintern abgelehnt. Die Geschäftsstelle des letzten Internationalen Kongresses der Lederindustrie

Betriebsbund Halle

Alle Kollegen kommen zu dem am Sonntag, dem 3. September, abends 8 Uhr, im „Volkspart“, kleiner Saal, stattfindenden allgemeinen Mitgliedererversammlung. Es spricht Reichstagsabgeordneter Kragls über Lohn- und Profilverformen des Wirtschaftslebens.

arbeiter in London seien auch den Schuhmachern in Burg, daß der Zentralvorstand ein erbitterter Gegner der internationalen Gewerkschaftsbewegung ist. Deshalb wird es auch bei einer solchen Stellungnahme der reformistischen Gewerkschaftsinitiativen sehr schwierig sein, an der dritten deutschen Arbeiterdelegation teilzunehmen, die am 15. Okt. nach der Comintern fährt, um an der 10. Jahresfeier der russischen Revolution teilzunehmen.

Das Jugendblatt „Weichenfels ruft“ zum Internationalen Jugendtag

Ein Focher gegen die Anhebung der revolutionären Organisationen. Gestern fand in Weichenfels ein Festlichung des jugendlichen Jugendblattes statt. Das Erziehung der geschäftlichen Angelegenheiten durch die Jugendbewegung ist über das Thema „20 Jahre Jugendinternational“. Im Verlauf seiner Ausführungen zeigte er die Entwicklung der jugendlichen Jugendbewegung auf und erklärte die Bedeutung der Bedeutung der Jugendbewegung, die zur Gründung der ersten internationalen Verbindung jugendlicher Jugendorganisationen führte. Zum Schluß kenn-

Die Imperialisten rüsten zum Krieg gegen Sowjet-Rußland

Proletariat, stellt Euch feindlich vor Sowjet-Rußland! Zeigt Euch Solidarität mit Rußland!

Zeichnet euch ein in die Antirussischen Sammelbriefe für die Sympathieadresse der 1. u. 2. Arbeiterdelegation

schlechte ist die augenblickliche Situation und wie es auf die Kriegsgelahr hin, von der Sowjet-Rußland bedroht ist. Imperialistische Kräfte und Anhebung der revolutionären Arbeiterbewegung (Gewerkschaftsbewegung in England, Arbeiterpartei, Gruppier, Arbeitervereine) sind der beste Ausdruck für die Antirussischen Sammelbriefe. Zeigt euch ein in die Antirussischen Sammelbriefe für die Sympathieadresse der 1. u. 2. Arbeiterdelegation, daß wir das Erbe von Stuttgart hochhalten und auf dem Wege Karl Liebknechts marschieren.

Nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen:

„Die am 1. September 1927 im Jugendheim stattfindende Jugendparteiversammlung hat Entschlossenheit eines Beschlusses über „20 Jahre Jugendinternational“ erlassen. Der Jugendtag ist ein Festtag in Halle. Sie verurteilt als feindlich die Antirussischen Sammelbriefe an gegen die proletarische Jugend seitens des sozialdemokratischen Regierungspartners. Der Jugendtag ruft nun erst recht die jugendlichen Arbeiter von Weichenfels auf, sich an Internationalen Jugendtag in Weierberg zahlreich zu beteiligen.“

Hauptpflicht der Gewerkschaften

Unter welchen Voraussetzungen haben die Gewerkschaften für Streikaktionen

Unter dieser Ueberschrift brachte die Telegraphenunion folgende Meldung:

„Ueber eine bei der neuesten Forderung des Arbeiterrechts äußerst wichtige und dilemmatische Frage ist jetzt vom Reichsgericht eine wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt worden. Es handelt sich darum, ob die Arbeitsverhältnisse eines nicht bündlich erklärten Schiedspruch (durch Arbeitnehmer) die Gewerkschaft, die das Vorhaben der Arbeitnehmer unterstützt und nicht tut, um ihre Mitglieder vor Erfüllung des Schiedspruches anzuhaltend, dem dadurch geschädigten Arbeitgeber haftpflichtig ist. Im abgeurteilten Fall handelt es sich um ein Objekt von rund 328 000 Mark. Je nach der Lage der Dinge, ob Hauptverband oder ein Unterverband (Geschäftsstelle) als Vertragspartei in Frage kommt, hat die Gewerkschaft oder deren Untergruppe für den Sachschaden anzukommen. Auch die beteiligten Gewerkschaftsfunktionäre persönlich sind vom Gericht als haftpflichtig erklärt worden.“

Mit dieser Entscheidung der obersten Gerichtsbeförde in Deutschland ist ein für die gesamte Arbeiterchaft außerordentlich wichtiges Urteil gefällt worden, das zwar nicht der Fall nach dieser Richtung der U. nicht näher bezeichnet. Rechts Endes ist aber gleichgültig, in welchem Falle die Entscheidung getroffen wurde. Mit diesem Urteil wird jeder gewerkschaftlichen Organisation nicht nur das Recht genommen, gegen einen verbindlich erklärten Schiedspruch anzukämpfen, sondern die Gewerkschaften werden gesetzmäßig durch diese Entscheidung und Streikhandlungen, indem im Urteil ausdrücklich gesagt wird, daß auch dann eine Schadensersatz-

Kongress der englischen Minderheitsbewegung

Am 3. September beginnt in Edinburgh der Kongress der englischen Minderheitsbewegung. In diesen Tagen hat daher auch die Minderheitsbewegung in der schwedischen Frage Stellung genommen und in der Bewegung, die sich in der britischen Viertel Londons, ihren letzten Jahreskongress abgehalten. Die Minderheitsbewegung ist sich als linker Flügel der englischen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1925 zusammen, da sie, entgegen der Reformisten in England wie in der ganzen Welt, am Klassenkampf als dem einzig richtigen Wege zur Befreiung der Arbeiterklasse aus immer größerer Verelendung steht.

Jahreskongress der Gewerkschaftsbewegung und Minderheitsbewegung aller britischen Arbeiter. In der Kampfung des Programms der Minderheitsbewegung, die auf dieser Grundlage selbständig zu allen Tagesfragen Stellung nimmt. Der Generalrat und insbesondere die äußeren Kreise in der englischen Gewerkschaftsbewegung haben ihre Hauptkraft auf die Niederstämpfung dieser Bewegung konzentriert und, ähnlich wie die Reformisten in Deutschland, schon so manchen Ausschluß ausgesprochen, aufzuspürer. Gewerkschaften sind auf dem Gewissen, aber die Bewegung nicht, die Massen der englischen Arbeiter, die unter der Willkür der Reformisten leiden, erkennen mehr und mehr die Ausweglosigkeit und den Verrat der reformistischen Politik. Am härtesten ist die Minderheitsbewegung veranlaßt bei den Berg- und Transportarbeitern, Buchdrucker und Angestellten.

Aus dem Kongress in London waren etwa 800 000 Mitglieder von mehr als 25 Vorkongressen durch 70 Delegierte vertreten. Es wurde, unter dem Vorsitz von Tom Man, äußerst konzentrierte Arbeit geleistet. Nach Annahme eines klaren Programms gegen die Forderung von Sacco und Bonzetti und dem Gewinn, für um so sichere internationale Solidarität sich einzusetzen, gab General Tom Man die Verhandlung über die Tätigkeit des letzten Jahres, in welchem er besonders die fortgeschrittenen Angriffe der imperialistischen Staaten auf Sowjet-Rußland und China

und die Befreiungen der Minderheitsbewegung für die Herstellung der Gewerkschaftsarbeit hersehob. Die Minderheitsbewegung werde mit allen Mitteln gegen die imperialistischen Angriffe und einen neuen imperialistischen Weltkrieg kämpfen. Gegenüber den Angriffen der Reformisten wurde festgestellt, daß die Minderheitsbewegung sich dadurch nicht betten läßt wird,

Betriebsmord!

Bergkristall Ein Unfallfall ereignete sich in der ehemaligen Munitionsfabrik in Torgau, in der sich jetzt eine Eisenbahn-Schweißanlage befindet. Durch Explosion eines Schweißapparates wurden zwei Arbeiter durch Gas vergiftet, das sind die Bergkristall von leichter Natur.

Jeder einzelne Funktionär der Gewerkschaft, zum Schadenfall auf Antrag des Unternehmers heranzuziehen und beurteilt werden. Das wird insbesondere dann eintreten, wenn die Arbeiter spontan und ohne Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen einen Schiedspruch, der ihre Lebensbedingungen herabsetzt, sich zur Wehr setzen und die Arbeit niederlegen. Die Unternehmer werden in jedem Falle den ansehnlichen Schaden tätigen und gefällig auf das Urteil des Reichsgerichts, gegen die Organisation bzw. gegen die einzelnen Funktionäre der Organisation - Betriebsräte usw. - vorzugehen versuchen. Mit diesem Urteil der Reichsjustiz wird ein neuer Schlag gegen das Streikrecht der Arbeiter überhaupt geführt. Praktisch wird damit Lehrer Kampf um die Arbeitszeit und um den Lohn illusorisch gemacht. Während die Unternehmer Tarifführer in jeder Form unterstützen können lassen, darf es der Arbeiter nicht wagen, gegen den staatlichen Schlichtungsschiedspruch und gegen die Methode der Zwangsarbeit einzutreten. Die Entscheidung des Reichsgerichts kommt der reformistischen Gewerkschaftsliste, die jetzt schon jedem Kampf gegen ein Schiedspruch aus dem Wege zu gehen vermag. Während die Reichsjustiz die Schlichtungsschiedsprüche, der unbedingten Tariffrage und des Willkürschiedspruchs der Arbeiter fördert, das Urteil über die Haftung der Gewerkschaften illustriert der Arbeiterchaft erneut, wie in der demokratischen Republik das Unternehmertum, gefällig auf die Justiz, die reelle Befreiung der Arbeiter durchzuführen versucht. Neue Zeit, in dem Gewerkschaftsorganisationsbereich, den Kämpfern um Lohn und Streik und Arbeitszeit, bei den Infolge der unprofessionellen Tarifverträge, neu abgeschlossenen Tarifverträgen diesem Urteil besondere Beachtung zu schenken und die reformistischen Gewerkschaftsführer vor die Entscheidung zu stellen, sie zu umgehen, gegen den Verzicht des Streikern mit Hilfe der Reichsjustiz das Streikrecht zu retten, den Kampf der Arbeiter zu organisieren.

Bürgerkloster zur Komproprimierung der Gewerkschaften

Mit dem aufsehenerregenden Beschluß der Reichsregierung beschließt sich der Reichsminister der inneren Angelegenheiten Nummer 10 des Reichsanzeigers. Danach für Gewerkschaftsbewegung und isolierte Kräfte. Für alle Gewerkschaftsmitglieder ist die Tendenz, daß auf einer Sitzung hinter verschlossenen Türen mit den Gewerkschaftsvertretern die Reichsjustizregierung über das 10-Millionen-Gesetz verhandelt hat, von großer Bedeutung und bedarf dringender Klärung. Der Reichsminister geht auf die bekannte Theorie des Metallindustrie-Krieges ein. Bekondere Mittel behandeln eingehend den Kampf in der Rheinischen Industrie, den Kampf der Hamburger Metallarbeiter, sowie die Reihen einiger kleinerer Kämpfe. Die reichsgerichtliche Befehle des „Kampf“ bringt einen bedeutsamen Hinweis auf die Frage der Auslösung der gewerkschaftlichen Funktionäre. Unter dem Vorwand „Mittel der Comintern“ findet man einen russischen Arbeiterbrief an die Revolution des „Kampf“ über den Arbeiterurlaub in der Comintern; des weiteren einen Artikel über den Aufstieg der Wirtschaft in der Comintern mit Zahlenmaterial. Der „Kampf“ beantwortet ausführlich die Frage: „Welchen Anspand in Verhinderter bei Kronenbehandlung?“. Andere sozialpolitische Fragen finden im „Brieftafel“ Behandlung. „Der Arbeiter“ liegt bei!

Achtung, Sattler!

In Betriebe der Firma Otto Kühn, 151 für Kraftfahrzeug, Halle a. d. S., Werkebergstraße 151, für Kleinreparatur erzieher Natur zwischen den Sattlern und der Firmenleitung ausgetrieben. Der Betrieb ist für sämtliche Sattler-Kollegen gesperrt. Die Betriebsverwaltung des Verbandes der Sattler und Hufeisenmacher, Halle a. d. S.

Die Gewerkschaftsbewegung in England wie in der ganzen Welt, am Klassenkampf als dem einzig richtigen Wege zur Befreiung der Arbeiterklasse aus immer größerer Verelendung steht.

Bereitstellung eines gemeinsamen Weltkongresses

Schaffung und Anerkennung von Minoritätengruppen in allen Verbänden. Auch zur Lage der Jungarbeiter und der Arbeiterinnen wurde eine Einschätzung mit speziellen Forderungen gefügt.

Ueber die Konflikte im Anglo-Russischen Komitee

Ueber die Konflikte im Anglo-Russischen Komitee legte Gollip, Generalsekretär der Arbeiter, eine besondere Resolution vor, die die Haltung der englischen Generalratsmitglieder beurteilt und sie als Unterstützung der russischen imperialistischen Regierungspolitik kennzeichnet. Auf dem Kongress in Edinburgh soll gleichfalls die Vertretung dieser Politik und die Forderung der Reichsjustiz vom Jahre 1925 gefordert werden, die die Gefahr eines neuen Krieges und die Notwendigkeit der Gewerkschaftsarbeit deutlich herausgearbeitet hätten.

Godann wurde das Anti-Streikgesetz der englischen Regierung behandelt, gegen das der reformistische Teil der englischen Gewerkschaften letzten Endes auch den Kampf abgewandt hat. Es wurde auch bei diesen Gewerkschaften über den noch ein Mangel an politischer Erkenntnis festgestellt. Die Aktion, daß eine neue MacDonald-Regierung kommen und dann das Gesetz beseitigen würde, muß aus der Gewerkschaftsbewegung verschwinden.

Zum Schluß berichtet Genosse Tom Man über seine Reise durch Sowjet-Rußland und die Lage in China, wobei die Minderheitsbewegung verpflichtet wurde, mit aller Kraft auf die Unterbindung von Truppen- und Waffentransporten nach China hinzuarbeiten.

Dem Kongress in Edinburgh wird ferner der Ausschluß der Union der Seleute gefordert, die unter der Führung von Harold Wilson eine geradezu schändliche Politik betreiben, und das für die Gründung einer Seleute-Sektion im Verband der Transportarbeiter.

A. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

ENDEPOLS & DUNKER

Gr. Ulrichstr. 19/20 HALLE (Saale) Gr. Ulrichstr. 19/20

Herren-, Damen-, Knaben- und Berufskleidung

Bequeme Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft

WÄSCHE, STOFFE, KLEIDER KAUF BEI M. SCHNEIDER

Leipziger Straße 94

Gummiwaren aller Art
Spülapparate, Damenbinden
liefert alle vorfindenden besten Artikel
C. Klappenbach & Co.
Große Ulrichstraße 41

Feinbäckerei
Brot u. Backwaren
täglich frisch
K. Werner
Geißstraße 38

Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Zeitzahlung
zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie
am besten und billigsten bei
Neumarktstr. 6 **Franz Mettner G.m.b.H.**, Neumarktstr. 6

Berth. Barth Nachf.
Bauk Beyer
Gr. Ulrichstraße 10
Kolonialw., Meise,
Spezialw., Zigarren,
Zigaretten, Kohlen

Gummiwaren
Wachstuche, Linoleum
Hugo Nehab Nachf.
Große Ulrichstraße 3

Puppen
Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl
Halle a. S.
Obere Leipziger Straße 66
Spielwaren

Poewendahl's Damen-Kleidung
„Vom Kopf bis zu den Füßen“

Wir vermieten:
Gasherde
Gaslother
Elektrische Apparate
Beleuchtungskörper
Bade-Einrichtungen
in 6-12 Monaten Ihr Eigentum
Stadtgeschüt Halle
für Gas-, Wasser-
und Elektrizitäts-Anlagen
Gr. Ulrichstr. 54 Telefon 25654

Sporthaus
Julius Bacher
Halle a. S., Leipziger Str. 102

Trinkt Poetzsch-Kaffee
Die führende Qualitätsmarke
Richard Boesch, Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 10

S. Mühlbauer
Strümpfe, Wäsche, Wollwaren
Damen-Konfektion

Die werktätige Bevölkerung kaut nur bei
Alex MICHEL
Halle an der Saale Am Marktplatz

Louis Ackermann
Deutsches 13
Rind- u. Schweinefleischerei
Erstklassige Aufschnittwaren

Reichert Inh.: E. Zoche
Wid. Gehügel, Feintst.
Obst, Süßwaren u. Gemüse

Täglich frische
See-Nische
Hondsee

August Pirl
„Das Haus der guten Schuhe“

Friedrich mit Leipziger Str. 3
Ochlschlager

Referiert

Fabrik feiner Fleisch-
u. Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Ernst Walke, Straße 62

Fahrräder, Nähmaschinen,
Grammophone
Reparaturwerkstatt
Baul Krause, Geißstr. 39

Reserviert
NUSSBAUM
Das Kaufhaus für Alle
Gr. Ulrichstr. 60/61 Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 60/61

Schirme, Stöcke
Pfeifen
Xaver Herz
Geißstraße 63
Rind- und
Schweinefleischerei
Sugo Hartmann
Gr. Klausstr. 6

Ritter-Kaffee
Italiän. Fleisch in unüberholbarer Güte
Bertrand nach auswärts portofrei
Otto Hoak, Inhaber **Georg Ritter**
Große Steinstraße 73

Fahrradhaus
Fritz Lohengel, Gr. Klausstr. 7
Billigste Reparatur für
Fahrräder und Ersatzteile, Reparaturen

A. Herfurth
Gr. Wallstraße 12
Lebensmittel
hausl. Fleisch
und Wurstwaren

Werkzeuge
für jedes Handwerk
Haus- und Küchengeräte
Glas und Porzellan
Hempelmann & Krause
Halle a. S., Klein Schmieden 5

Otto Grünberg
Große Wallstraße 45
Fleischwaren aller Art: Herstellung feinsten
Wurstwaren zu sehr billigen Preisen

Modehaus
Inneneinrichtung
A. HUTH & CO. A. G.
HALLE A. D. S. Gr. Steinstraße 86-87
Marktplatz-Nummer 21

SINGER
NÄHMASCHINEN
SINGER - NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Mühlweg 22 Halle a. d. S. Leipziger Str. 23

Damen- und
Kinderbekleidung
Bruno Freytag
Leipziger Str. 100

Arthur Müller, Kl. Ulrichstr. 1
Hausfleischerei

ZOO - Halle a. d. Saale
Größte Sehenswürdigkeit Mitteldeutschlands
Herrlicher Park und Kellern
nahe der Saale. Reicher Be-
stand an Tieren der Heimat
und fremder Länder. Neues
Raubtierhaus, Gartenfonsier
Ausichtsturm, Gr. Saal
Eintrittsp. 708, Kinder 408
Vereine, Schulen Ermäßigung
Neder Naturfreund, Aquar-
ianer, Vogelleidhaber, Ge-
hügelkletter findet reiche An-
regung u. Belehrung. Vorträge
Regierung u. Lehrg. Vorträge
Vorträge u. Lehrg. Vorträge

Halle'sche Beerdigungsanstalt
♦ Pietät ♦
Inh.: **M. Burkell**
Kl. Steinstraße 4 Telefon 26393

Friedrich Koch
Leipziger Str. 74
Hüte
Mützen
Pelzwaren

Molkerei Trotha
Frühmilch - Kindermilch
Butter - Sahne - Quark
Joghurt

Emil Bock, Kl. Ulrichstr. 1
Zigarren, Zigaretten, Tabake

C. Friedel, Gr. Wallstraße 36
Kolonialwaren usw.

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Oskar Grobklau Nachf.
Rind- und Schweinefleischerei

Schirme
Stöcke, Pfeifen
Ernst Karras jun.
Inh.: Hans Herz, Leipzigerstraße 4

Kaufe bei **J. Lewin** Gründung 1859
Damen- u. Kinder-Bekleidung, Damen- u. Kinderhüte, Seiden- u. Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Teppiche, Gardinen, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herrenartikel

s. Weiss
Das Haus der eigenen Fabrikation
Halle - Berlin
Merseburg, Bitterfeld, Dessau
Nordhausen, Mühlhausen a. S.

Bitterfeld-Wittenberg

Strassenperrungen im Kreise Bitterfeld

Geplant wird auf der Strecke Kilometer 3,2 bis 3,5 der Strecke Bitterfeld-Büben bis auf weiteres. Erlass: Bitterfeld-Niemel-Vöbn-Tiefenle-Schmidt-Büben; für leichte Fahrzeuge mit Ausnahme von Kraftwagen; Abfuhrzeit in Pouch, Teitzing-Alte Mäuer Straße, Einmündung in die Kreisstraße bei Kilometer 3,3.

Klassengericht in Bitterfeld

Sommer hat sich als Köchlein an der Molek von der Arbeiter-Genossenschaft 20, um hier in Bitterfeld Arbeit zu finden. Er hatte den 600 Kilometer weiten Weg zu Fuß zurückgelegt. Seine Vorräte waren erschöpft, und nun wurde er kein Arbeiter abgeholt und in Unternehmungshaft einmündelt. Nun hatte er sich an der höchsten Straftammer zu begeben, und beantragte der Staatsanwaltschaft einen Monat Haft. Anwaltlich hat sich das höchste Wohlstandsmittel seiner angenommen und mit ihm nach Verhütung der Strafe (1) Arbeit verweigert. Das Gericht verurteilte 20 zu einem Monat Haft. Er ist noch vorbestraft ist, wird ihm die Hälfte der Strafe in einer Bewährungsfrist von drei Jahren ausgesetzt. Erst nachdem der arme Schänder vom Sommer gerichtet werden mußte und nun dafür bestraft werden sollte, findet man Arbeit für ihn. Die Klassenrichter sind noch neugierig. Ein ähnlicher Fall ist wieder vom Einzelrichter. Der fahrende Franz 21 erlangt aus Eupeln wird vor die höchste Straftammer gestellt. Mit 23 Jahren hatte er sich beide Füsse erkrankt und war jetzt keine Zeit ein Knäuel. Seiner Arbeit als Zehntelarbeiter konnte er nicht mehr nachgeben. Heute und Unternehmungshaft erhielt er auch seine. Damit er nicht auf der Landstraße herumläuft, wurde er in ein Arbeitshaus gestellt, wo er nach 14monatigem Aufenthalt wieder mit 20 und ein Paar Arbeitshaus in Schulen entlassen wurde. So war er dem Sommer preisgegeben. Im nicht zu verkümmern, handelte er mit Selbstplaster und Streichhölzern. Hier in Bitterfeld wurde er wegen Verhinderung der Gemeindeführung verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Der Amtsrichter beantragte 1 Monat Haft. Das Gericht verurteilte ihn letztendlich zu drei Wochen Haft. Die "Freie Presse" hat denn noch die gemeine Bemerkung übrig: "Wer nicht nichts dagegen haben: So ist ihm Wohnung und Essen garantiert."

Doch es aber darauf ankommt, diesem Elendsleben aller Arbeiter ein Ende zu machen, vergibt dieses Bürgerblättchen zu schreiben. Die Arbeiter erkennen es aber trotzdem.

Das sieht der Kirche ähnlich

Von einem Einwohner aus Mühlstedt wird uns geschrieben: Am Sonnabend wurde der von einem Auto getötete jugendliche Sportgenosse Fritz Flia u. m. unter großer Anteilnahme der Einwohner zu Grabe getragen. Die Mühlstedter Sportgenossen erwiesen dem jungen Genossen unter Mitwirkung der Vereinstapelle, welche den ergriffenen Trauerkranz spielte, die letzte Ehre. Der Genosse Flia trug als Grabredner Schilderte den verstorbenen Genossen als vorwärtsstrebbenden Kämpfer trotz seiner Jugend. Alle Hoffnungen seines schmerzlichen Vaters sind nun dahin. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die Kunde von der Nachricht auf, daß der allmächtige Herr Bakor den Götterganz der Schultigung verboten hätte. Wen lief da nicht die Galle über? Wer sollte sich da nicht über die gemeine Handlungsweise entsetzen?

Wo bleibt denn da der vielbesprochene Grundsat: Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst? Doch was drücker? "Liebet eure Feinde" sind die Redensarten nicht kleine Schmeichelei. Jetzt haben Sie vor aller Öffentlichkeit bewiesen, daß alles, was Sie jeden Sonntag predigen, ein Hohn auf Sie selbst ist. Dem Herrn Pastor lagen wir nur noch: Denken Sie doch an die Zeiten, als Sie noch Knappe waren und mit dem "Weihen Röhl" in Bitterfeld gute Verbindungen hatten. Das hätten hatten Sie da das Gutes wohl gemerkt und Ihre Amtsstelle mundartl. hinterangestellt. Dieser Fall zeigt wiederum: Heraus aus der Kirche, heraus aus dem Verdammsinstitut. Wacht endlich mit dieser hochwürdigen Gesellschaft, die am Begräbnistage noch so gemein handelt.

Ein „Erntefeld“ in Reuden

Der neue Wähler des hiesigen, der 3. G. gebenden Bürgergenossenschaft hat veranlaßt, seinen Leuten ein Erntefeld mit Reibzeln und Tanzmusik zu geben. Gleich vormittags waren dem Herrn lagen, daß seine Leute sich nicht getraut hätten, wenn er das Geld, welches Pflicht und Recht gebietet haben, ihnen für ihre schwere Arbeit, die während der Ernte geleistet wurde, gegeben hätte. Aber man weiß schon, warum ein derartiger Kummel aufgeführt wird. Will man doch den Arbeiter durch so etwas von seiner politischen Arbeit abbringen und in nationalitätliches Fahrwasser bringen. Darum wurde ja auch der Vektor mit eingeladen. Denn der hat wahrheitlich durch sein Betragen mit dazu beigetragen, die reiche Ernte „einzubringen“.

Das Erntefeld wurde mit einem Umzuge durchs Dorf begangen, an dem sich zwölf Frauen und ein Kutscher des Hofes beteiligten. Im Hofe hielt derselbe Kutscher, der sich fürstlich gern als „Leutlicher Mann“ bezeichnet, eine Rede, an welcher man nur seine beneidete Unwissenheit erkennen. So führte er u. a. aus, man müsse auch „dem Herrn da oben“ danken für die gute Ernte. Hat der gute „Leutliche Mann“ auch schon darüber nachgedacht, warum der „Herr da oben“ nur den reichen Weibern zu Ernte verhält und ihm selbst bei tagelanger harte Fronen läßt, so doch er gewinnend ist, seinen Arbeitervereinsameroben, den Gutsbesitzer, wie man

muntelt, zu befehlen? Ist das lauslich? Trohendem er sich einen Tag vor dem Entsetze von seinem Brothorn des Diebstahls überlassen lassen müßte, brachte er es nun fertig, denselben hochleben so zum Saal. Auch hierbei befehlerte der Wähler und stamme Stahlhewer den Abstand zwischen Vektor und ihm, dem Weibchen. Die Frauen saßen zum Saal und er folgte mit seinem Weibchen eine Minute weiter. Auf dem Saale selbst waren dem Stück Kohlen erschienen. Der Pastor konnte es sich nicht vorstellen und ließ eine Rede vom Saale zu lassen, in der er unter anderem sagte: Die Arbeit ist eine heilige Sache Gottes.“ Wie leicht sich dieser Mann einmal, in die Fußstapfen Hoffens, vom Weibchen in Gift und Dred für wenig Lohn schufen. Dann denkt er gewiß auch anders über die „heilige Sache“. Wenn er sich aus seiner Arbeit und sein Gehalt befreit, soll er recht haben. Von einem kleinen Hahnstiege, wie man z. B. der Frau Pastor hier auf den Saal stiege, und ein Arbeiter den Reismolter verfallen sollte, verließ das Tüchlein trotz geringer Bezahlung auf. Die meisten Männer hatten erkannt, daß sie hier nichts zu tun hatten. Auch den erkrankten Frauen wird noch schwerer als hier eine Rede vom Saale zu lassen, in der er unter anderem sagte: Die Arbeit ist eine heilige Sache Gottes.“ Wie leicht sich dieser Mann einmal, in die Fußstapfen Hoffens, vom Weibchen in Gift und Dred für wenig Lohn schufen. Dann denkt er gewiß auch anders über die „heilige Sache“.

Holzsch. Ausgewandert. Der schäferliche Arbeiter Karl Vektor, von dem wir im Laufe voriger Woche berichtet, daß er sich aus seiner Wohnung entfernt habe und seit acht Tagen nicht zurückgekehrt ist, wurde in der nähen Gegend bei Niemeltschkindt aufgefunden. Er war schon fast in Veremung übergegangen. Wieder einer, der die Auswanderung freiwillig nach dem Friedhof angetrieben hat, trotz 34jähriger Entlohnung und Arbeit.

Holzsch. Wohnungsbau. Das von der Gemeinde erbaute Wohnhaus ist nunmehr bezogen worden, und es werden sich die Familien wohlfühlen, endlich ein Heim für einen zu nennen. Das Wohnhaus ist bereits bis zur ersten Balkenlage errichtet und wird, wenn der Herbst nicht allzuviel Frostzeit bringt, auch am Ende des Jahres bezogen werden können. Damit hätte die Gemeinde 24 Wohnungen in eigener Regie neu errichten lassen. Ein entsetzlicher Fortschritt für eine kleine Gemeinde von nicht 4000 Einwohnern.

Kammin. Wer ist Chren mit Mitglied im Bürgerlichen Sportverein Jüchendorf? Werden wir näher auf diese Person eingehen.

Grüßenhaiden. Neuer Zug eingeleitet. Vielen Wünschen entsprechend ist es nach Einbaun an die zukünftige Eisenbahn behörde endlich gelungen, daß für den vor Jahren eingetragenen ab Berlin verkehrenden Radbus mit Posten des neuen Winterfahrplanes, der Mitte Oktober d. J. in Kraft tritt, wieder ein neuer Zug eingeleitet wird, der nachts 12 Uhr zum Berliner Anhalter Bahnhof abfährt und auf hiesiger Station morgens 3 Uhr hält.

Zigaretten. Die Zahl der Schornsteine des hiesigen Kraftwerkes ist fürzlich um zwei vermehrt worden. Es handelt sich um zwei Schornsteine in Ostentrafaktion von circa 50 Meter Höhe. Durch die Vergrößerung hofft man die Kohlenstaubemission rationeller zu gestalten.

Habis. Wieder ein Opfer von jüchendorf. Darflich laufen selber nur drei Tage (Freitag bis Sonntag) zum deutsche Großheim in einem ewaligen Doppelkonzert. Der erste heißt: „Vob Strations leiter Gomp“. Eine Diebesoffäre in fünf Akten mit Herrn Fard, Salsa Gura und v. Schrettem. Danach folgt der zweite und neueste deutsche Reizfilm der Gailon. „Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein“. Das muß ja der Himmel auf Erden sein. Io heißt es im Liebe, und wir verstehen die Begeisterung des Dichters, wenn wir dieses prächtige Filmwerk vor unseren Augen vorüberziehen lassen. Gute Bekannte, inmaligliche Menschen, Künstler von Ruf verformen die Hauptrollen. Dieses Werk kann an Schönheit und Darstellungskunst nicht übertraffen werden!

Wittenberg. Ein schmerzliches Automobilunfall hat sich vorpand nicht zwischen Grotto und Grotto ereignet. Ein Berliner Auto fuhr in der Dunkelheit auf der Chauffee zwischen der Eisenbahnunterführung und der Bahnkreuzung der Wittenberg-Deffauer Bahnlinie gegen das Eisenbahnrad des Griebler Bades und stürzte in den Graben. An den entsetzlichen Bäumen stieß das Auto in Zimmer. Die Anfallen wurden schwer verletzt. Durch den mit seinem Auto nachkommenden Fahrer der Firma A. G. Schuß Söhne, hier, wurden erst die Verletzten, die schon längere Zeit hilflos gelegen hatten, erst nach den Karren des Städtischen Hofes abgeholt, wo ihnen durch die Sanitätskommission der Feuerwehr des Werks Roterbach angeordnet wurde. Die Verletzten wurden dann zum Paul-Gerhardt-Spital überführt.

Freisch. Feuer. Dienstag nacht um 12 Uhr ist die Scheune des Gerbermeisters Hans Ester mit dem gesamten Erntevorrat abgebrannt. In der angrenzenden Scheune, dem Weidenhändler Emil Ester gehörig, wurde beim Ausbruch des Brandes ein brennendes Talglicht, umgeben von Holzstöße, vorgefunden.

Neues aus aller Welt

Ueberfluthungskatastrophe in Galizien

150 Tote

Remberg, 1. September

In der letzten Nacht ist es in ganz Ostgalizien infolge anhaltender Regenfälle zu großen Ueberfluthungen gekommen. Der Ertrag, ein Nebenfluss des Dniepr, steht nicht über seinem normalen Wasserstand, so daß viele Dörfer völlig unter Wasser stehen. Infolge Dnieprbrüche ist auch die Stadt Straj teilweise überflutet, ganze Stadtteile müßten von der Bevölkerung geräumt werden. Zahlreiche Bauernhöfe haben Leere und Vermurde erlitten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Remberg und dem Hauptbahnhof von Beromünster ist unterbrochen. Den bereits anvertrauten Schaden schätzt man auf mehrere Millionen Zlot. Da sich die meisten ostgalizischen Truppenteile im Marsch befinden, ist die Rettungssituation sehr ernst. Den 14-tägigen Nachrichten zufolge sind durch die Ueberfluthungskatastrophe 150 Menschen getötet worden, 15.000 Personen sind obdachlos geworden. Die Bergwerke stehen zum Teil unter Wasser.

Die englischen Ziegler über das Meer

Das Flugzeug „St. Raphael“ befindet sich über dem offenen Meer. In Ouda sind bereits Vorkehrungen zum Empfang getroffen worden, doch fehlt zurzeit weitere Nachricht über das Weibchen der englischen Ozeanflieger. Die Weitergabe soll sich inzwischen verflüchtigen haben, auf der Hauptinsel herrschen starke Nebel und Regenfälle, die den Erfolg des Fluges sehr zweifelhaft erscheinen lassen. Von Konstantinopel hin die Weltflieger Nord und Schlee nach Aleppo weitergefliegen.

Ein neuer Ozeanflug — Auch die Franzosen wollen starten

Das Gelingen des englischen Ozeanfluges steht noch nicht einmal fest und doch ist schon ein neues Flugzeug „Royal Windsor“ auf einem neuen Welt-Ostflug über dem Ozean gestartet. Auch die Franzosen wollen einen neuen Transozeanflug antreten. Daß nach den beiden Verhüllten benannten Flugzeug „Mungeler-Coll“ mit am Freitag starten.

Deskau mobilisiert — und bläst wieder ab

Nun nimmt es schon wieder von Ozeanfliegern in der Luft. Auch die Deskau tun so, als ob es ihnen nun mit dem deutschen Start ernst wäre. Vorgelesen wurde die „Bremen“ auf die betonierte Startbahn in Deskau gerollt und die Benzinmotoren gefüllt. Schnell verbreitete sich das Gerücht, der Start zum deutschen Ozeanflug soll noch im Laufe der Nacht erfolgen. Inzwischen

wurde jedoch von den Junkers-Werken wieder bekanntgegeben, daß mit dem Abflug noch nicht gerodet werden könne.

Reforbischer in Dresden

Welche Wirkungen die Reforbilise auf das sensationellste Publikum haben, geht aus einer Meldung hervor, nach der in Dresden das Antiforbilise einer Reihe junger Leute gepakt hat, die eine Gesellschaft zur Förderung und Durchführung eines Reforbilises von Sachen nach dem Vereinten Staaten Amerikas aufzuheben haben. Die jungen Leute haben sich in den Kopf gesetzt, ein Flugzeug, das 22 Personen und 1000 Kilogramm Kofferlast faßt, bei einer Zwischenlandung auf den Azoren die weite Reise über das Meer anzutreten. Da dieses Flugzeug bis jetzt nur ein Traumgebilde der jungen Siedler ist, wollen sie ionenante Kaufleute nach dem Preise von 5 Mill. herausgeben, weil zum Bau eines solchen Flugzeuges mehr als eine halbe Million gehören. Diese Zahl würde wohl noch dazu beitragen, das Fieber dieser jungen Bourgeoischönchen bald zu kühlen.

Einbergh — der Goldfisch

Einberghs Goldfisch verfertigt in der Zeitschrift „Boulevard Science“ eine Anekdote der Einbergh erangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Einbergh eine Aufnahme seiner Heiratseremonien (1) gelassen wolle. Die an Einbergh erangene Hoch wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Bisher 5000 Gebildeten entfällt je 10.000 Dollar an beigefügtem Rückporto, 14.000 Personen landten Gebirgsgebiete. Unter den Briefschreibern befinden sich die Frauen und Mädchen. Einbergh beantwortete einige tausend Briefe handgeschrieben und ließ den Rest in den Papierkorb wandern.

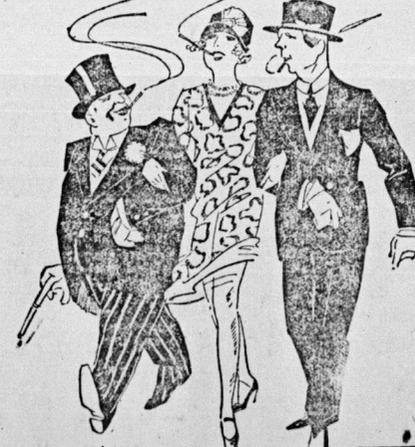
Erdbben in Bosnien

Wie die „Tagespost“ aus Mostar in Bosnien meldet, wurden dort gestern heftige Erdbeben verspürt, die jedoch keine größeren Schäden anrichteten. Wollenbrüche und Ganeilichnisse richteten großen Schaden an. Die Tabakpflanzungen sind vollständig vernichtet.

Die Passagiere der „Prinzessin Charlotte“ gerettet. Die Zeitungen melden aus Neworf, daß alle Passagiere des Dampfers „Prinzessin Charlotte“, der in der Nähe der Rüste von Alaska auf einen Felsen fuhr, gerettet sind, nachdem sie eine Nacht vor Rüste sitzend auf dem Felsen zugebracht hatten. Die Passagiere wurden auf die Wangel-Insel gebracht.

Großfeuer in Berlin. Am Mittwochmorgen gegen 7 Uhr ist in Richtenberg durch Explosion ein großer Brand entstanden.

GJOH KOHLER



Eine kleine Freundin braucht ein Jedermann

wählen Sie mich, - Sie sollen Ihre helle Freude an mir erleben. Im Vertrauen: Ich bin nicht wie die anderen, ich bin etwas „Besseres“! Gerade von Ihnen möchte ich entzündet sein, genießen Sie mich! Ewig werden Sie mir treu bleiben, denn - bei allen meinen Vorzügen - was Sie für mich auszugeben brauchen sind nur . . . 5 Pfg.

Lessing Salina

ZIGARETTEN-FABRIK LESSING & CO. FRANKFURT A. M. GEGR. 1898

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Leichtsinnes Spiel mit Arbeiterleben

Die Kiesgrube bei Hohenleipisch eine Morbide

Wie mit schon unter Vertriebsdruck herbeizogen, ereignete sich vorige Woche (Montag) nach nur vier Arbeitstagen in der zum Torgauer Bergbau gehörigen Kiesgrube ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der Arbeiter Karl W. (Hohenleipisch), Vater von sechs unvorjünglichen Kindern, dessen Frau, in Schwere aufgelöst, in den nächsten Wochen ihrer Erdbindung entgegenzusehen, ist ein Opfer der profitgierigen, hundertprozentigen Aktionäre, der Grubenbesitzer. Warum wie kein Vater, der schon eine Reihe von Jahren unter der Erde ruht, so schaute auch dieser Arbeiter tief unter der Erde, um für sein bloßes Kapital dem Schicksal der Erde Schicksal abzurufen, die den Aktionären unheimlicher — wenn bringen. Wer kamte ihn nicht — in seinen Augenblicken — dielen forschlich auf erwiderten Menschen. So manches Mal wurde seine feiner gemilderten Körperpartei wegen beneidet. Aber auch hier leben mit — das selbst die härtesten Menschen von „Schladitz der Industrie“ — infolge unvorhergesehener Ausbeutung (nicht genaugenügend) der Unfallversicherungsmassnahmen) normaler daungewohnter Arbeiter, aber eines laßt sich nicht mehr ab. Die Grubenbesitzer, der Tag der Befreiung der Arbeiter-Hölle wird haben.

Wer nun in letzter Zeit Gelegenheiten hatte, diesen Arbeiter zu beobachten, der konnte feststellen, daß aus einem einst so blühenden Menschen, ganz besonders in den letzten Jahren, ein in lüdnender Haltung langsam dahinsiechender alter Mann geworden war. Trotz seines in der Grube zugebrachten Lebens (Schwarz unter der Erde beschäftigt, obwohl der Grubenbesitzer bekannt war, daß dieses gelegentlich ist. Ansgelassen liegt fast, daß sie schon damals (vor der Jungferntätigkeit) mit dem Leben dieses demoralisierten Arbeiters leichtsinnes umgingen. Sein Leben nahm dann immer schlimmere Formen an, und als es gar nicht mehr gehen wollte, beantragte man seine ihm zuführende Anwartschaft und Invalidenrente. Aber auch hier mußte er ziemlich lange warten, ehe diese

maßgebenden Instanzen sich entschließen konnten, eine ihm zustehende Rente festzusetzen und diese Nachzahlung dann zur Auszahlung zu bringen.

Während dieser Zeit lebte er als Fürsorgemittel, die ja vom Kreis und von der Gemeinde in „größterger Weise“ bewilligt wurden. Auch unter Herr Gemeindefürsorge hat in dieser Hinsicht schon oftmals eine „Gutmütigkeit“ der Arbeiterlichkeit gegenüber gezeigt. Sollte nun irgendein Arbeiter infolge seiner Invalidität eine Nachzahlung seiner Rente erhalten, so hätte unter Herrn Gemeindefürsorge nichts Gütigeres zu tun, als dem Gemeindefürsorge den Betrag ausverleihen zu machen, die als Fürsorgemittel bewilligten Gelder sofort einzuziehen. Es konnte ja sonst vorkommen, daß selbst Arbeiter Bad Nahrung auffanden würden.

Knapplätzchen sowie Invalidenrente des Mannes jedoch nicht aus, damit er sich mit seiner harten Familie über Wasser halten konnte. So kam es, daß Wasser von neuem auf Arbeit ging, diesmal aber nicht im Hohenleipisch, sondern in der zur Grube „Mda“ gehörigen Kiesgrube. Obwohl diese Grube nicht außer der Erde liegt, gab es viele Arbeiter, die da fragten, als dieser Unglücksfall im Dorfe bekannt wurde, ja, gibt es denn in Döllingen eine Kiesgrube, die zur Grube „Mda“ gehört? „Auch, Ihr Arbeiterbrüder, eine Kiesgrube, die etwa 15 bis 20 Meter tiefer liegt, und in der hauptsächlich nur Invaliden (von der Grube „Mda“ ausgebeutete Menschen) beschäftigt werden.

In letzter Zeit wurden hier große Mengen von Wagenabgaben (Ries) nach auswärts gefahren, so daß Lager, wie wir hörten, zweifelsichtig gearbeitet werden mußten. Am Abend mußten die bedauernswerten Invaliden schlafen, sie kummerte sich wenig darum, ob auch in dieser so tiefen Grube die hierzu notwendigen Bedingungen vorhanden waren. Es gibt nun Arbeiter, die da fragen, der Verunglückte hätte seine Lirische gehabt, noch einmal auf Arbeit zu gehen, denn er bekommt ja Rente. Man tut so, als seien die betreffenden Invaliden der Grubenverwaltung noch so sonderbar dank schuldig, daß sie so lebenswürdig war und viele, auch unter ihrer Invalidität, befristet zu haben, denn diese Arbeiter noch weniger soziales Verständnis, als diese Grubenbesitzer barone besitzt?

Am Donnerstagnachmittag wurde nun dieser Toie zur letzten Ruhe gebracht. Vergleiche — ehemalige Kollegen in ihrer Trauer — man kann sich vorstellen, wie tief die Menschen die letzte Erde und trugen ihn zum Friedhof hinaus. Man hätte denken können, daß dieser tote Mann, der sich seiner Arbeit bis zum Tode mit dem Kriege aus — stellen — (wahrscheinlich auf Veranlassung der Direction) — die Trauerzeit als Abschiedsfeier wurde gefeiert, „Nicht mich gehen, laßt mich gehen.“ Am Grabe eines Arbeiters, der ein Opfer des Kapitals geworden ist, steht es sich nicht, solche frommen Kirchentänze zu spielen. Der hinter diesem Toten seine bessere Erde erweisen können, indem die Internationale gespielt hätte. Auch ein Schwärzler hätte die Arbeit dieses Toten gesehen — die Hinterbliebenen wollen es so —, obwohl dieser Toten — wenn er auch noch der Kirche angehört — mit dieser längst nichts mehr gemein hätte. Auf solche trotteligen Worte des Väters, er sei ein guter Arbeiter gewesen, hätten die Hinterbliebenen ruhig verzichtet können. Die Schuldfrage hat der Schwärzler nicht unterlurert, ein Zeichen, daß Kirche und Kapital ein miteinander verbunden sind. Wird man die wirklich Schuldigen bestrafen? Wir zweifeln daran. Auch wird es für die Hinterbliebenen noch einen schweren Kampf folgen, um überhaupt eine leibliche Rente erhalten zu können.

Wir haben genügend Beweise, denn die Witwe Wilmann, deren Mann schon vor einer Reihe von Monaten im Bergbau verstorben, Grube an einem Herzschlag gestorben ist, bekommt bis heute noch keinen wenig Rente. Zu erwähnen sei noch, daß auch noch ein Direktor und Inspektor mit zum Begräbnis waren. Auch diese werden nicht ganz unzufrieden sein, denn oftmals werden sie an der Grube vorüberkommen sein, und sie auch beobachtet konnten, daß die Grube jeden Wände eines Tages ins Wasser kommen könnten.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und vorwiegend heiß, bei nur wenig geänderten Temperaturen, schwache Winde aus südöstlicher Richtung.

Für das übrige Deutschland: Überall trocken. Im Westen stärkere Bewölkung, sonst meist heiter.

Verantwortlich: Kurt Kühn, Werberg, für den redaktionellen Teil: für den Kreis und Amtsbezirk: J. W. Wilhelm, Halle a. S.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Salle. Allen Genossinnen hiermit zur Kenntnis, daß das Bureau der Gelingen aus nach ihrer Dienstag und Freitag in der Zeit von 3 bis 5 Uhr geöffnet ist. Salle, am Sonntag den 10. September, um 10 Uhr, im „Kaffeehaus“ der Gelingen, müssen alle Genossinnen nachkommen, um die auszuwählen Genossinnen zu wählen. Alle Interessierten müssen hiermit verpflichtet, zur Mitgliederbesprechung am Montag über Mittag persönlich erscheinen, damit die Genossinnen über den Inhalt der Tagesordnung Bescheid wissen und mitbringen können. Salle, Mitgliederbesprechung am Montag, 8. September, abends 8 Uhr, im „Kaffeehaus“. Tagesordnung: Die Erörterung des Gelingen. Alle Genossinnen haben in Vorbereitung der Mitgliederbesprechung Bescheid zu nehmen und pünktlich zu erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Beitrag Halle-Werberg Jugendtätigkeit: Halle a. S. Verdenfeldstr. 14

Telefonnummer: Fernruf 21473

Salle. Achtung Jungmänner! Sonntag abend 6 Uhr Treffpunkt im „Kaffeehaus“ zur Besprechung des Tages. Salle, Sonntag abend 8 Uhr, Begrüßung im „Kaffeehaus“. Die Besprechung der Tagesordnung, erhaltend allen Jugendmitgliedern, bescheidig zum Eintritt. Alles was davon teilnehmen.

Salle, Montag, 10. September, abends 8 Uhr, im „Kaffeehaus“, Besprechung der Tagesordnung. Tagesordnung: Die Erörterung des Gelingen. Alle Genossinnen haben in Vorbereitung der Mitgliederbesprechung Bescheid zu nehmen und pünktlich zu erscheinen.

Salle, Gruppe Zentrum. Mitglieder, wir haben bis 3. September ein Mitglied für den Kreis zum „Kaffeehaus“ eingeladen. Bescheidig bescheidig. Täglich geöffnet von 3 bis 5 Uhr.

Salle, Sonntag, Sonntag treffen sich alle Genossen um 4 Uhr in der „Kaffeehaus“ am Sonntag, Sonntag, 3 Uhr Treffpunkt am Bahnhof zum Jugendtag in Werberg.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag 7.40 Uhr abends am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.



Beitrag Halle-Werberg

Bureau und Referat: Verdenfeldstr. 14, Fernruf 21473. Telefonnummer: Verdenfeldstr. 14, Fernruf 21473.

Salle. Wie alle Genossinnen! Am kommenden Sonntag, dem 2. September, findet im großen Saal des „Kaffeehaus“ der Begrüßung zum Eintritt in die Gelingen statt. Die Besprechung der Tagesordnung, erhaltend allen Jugendmitgliedern, bescheidig zum Eintritt. Alles was davon teilnehmen.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag. Salle, Sonntag, Sonntag, 3 Uhr treffen sich alle Genossen am „Kaffeehaus“ zum Jugendtag.

Billige Strümpfer!

Wir stellen ab heute mehrere hundert Hosen außerordentlich billig zum Verkauf

Zwim- und Buckskinhosen Mk. 3,75 4,25 4,75 5,50 Kammgarnhosen Mk. 4,90 6,25 7,50 8,75

Das führende Bekleidungshaus Halle an der Saale Große Ulrichstraße 19-20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270902-15/fragment/page=0012

DFG